

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“ „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Dergle-Zeile oder deren Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Kellnerzeile 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Kutschlag - für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Anzeigen und Adress-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bzw. Agenten monatl. RM. 1,50 einchl. 15 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühren, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1,40 einchl. 15 Pfg. Postgebühren, zusätzl. 25 Pfg. Bestellgeb. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftl. Druck und Verlag: G. W. Jaiser (Inh. H. Jaiser), Nagold

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postk. No. Stuttgart 5118

Nr. 23

Gegründet 1827

Samstag, den 28. Januar 1933

Preis pro Nummer 429

107. Jahrgang

Tagespiegel

Bei dem Empfang des Reichskanzlers von Schleicher beim Reichspräsidenten am Samstag wird es sich darum handeln, ob der Reichspräsident dem Kanzler die Vollmacht zur Auflösung des Reichstags erteilt, wenn in nächster Woche ein Mißtrauensantrag angenommen werden sollte. In politischen Kreisen wird dies vielfach bezweifelt, wie man denn auch mehr und mehr den Rücktritt des Kabinetts für wahrscheinlich hält. Bei der Besprechung beim Reichspräsidenten soll es sich auch um die Frage eines halbjährigen Burgfriedens, sowie um eine Notverordnung zur Befriedung des öffentlichen Lebens handeln. Die Entscheidung liegt nun wieder ganz beim Reichspräsidenten. Erneut und mit noch mehr Bestimmtheit wird Papen als neuer Reichskanzler genannt.

Adolf Hitler ist am Freitag vormittag in Berlin eingetroffen, um mit einer Reihe politischer Persönlichkeiten Besprechungen abzuhalten.

Die Zentrumsfraktion hat am Freitag keine Beschlüsse gefaßt; sie wird am Dienstag vormittag 10 Uhr nochmals zusammentreten.

Nach der Londoner „Daily Mail“ arbeitet die englische Regierung einen großzügigen Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aus. Es handelt sich u. a. um An siedlung auf dem Land, Brücken- und Wegebau und Förderung der Heimarbeit.

Die Ergebnisse der irischen Wahlen liegen zwar noch nicht vollständig vor, lassen aber schon jetzt einen starken Erfolg des Boleros (Radical) erkennen. Nach den letzten Mittelwahlen erhielt er 63 Mandate, Cosgrave 40, die Unabhängigen 8, die Farmer 8 und die Arbeitspartei 6.

In der französischen Kammer erklärte Finanzminister Ceron, die Regierung werde sich auch mit 7 Milliarden Einsparungen und Neuzinnahmen begnügen statt der verlangten 10 Milliarden. Die Lage des Kabinetts hat sich dadurch vorläufig gebessert.

Der japanische Kriegsminister Kato erklärte im Oberhaus, mit Rücksicht auf einen möglichen japanisch-russischen Krieg, auf den auch der Moskauer Volkskommissar Stalin hingewiesen habe, müsse Japan sein Heeresleistungswesen ausbauen. Diese Erklärung hat in Moskau großes Aufsehen gemacht.

Neue Nachrichten

Französisch-italienisches Ringen um Ungarn Der Tardieu-Plan im Hintergrunde?

Berlin, 27. Jan. Das Zusammenreffen der Könige von Südbavien und Rumänien, das dieser Tage in Sinaja stattfand, trug ganz das Gepräge der hochpolitischen Monarchenbegegnungen der Vorkriegszeit. Der rumänische Außenminister Titulescu wird um Ungarn, dem er Freireisen in Rumänien und überhaupt wirtschaftliche und auch minderheitenrechtliche Erleichterungen im Rahmen einer Entente verspricht, die außer den drei Staaten der Kleinen Entente auch Oesterreich umfassen würde. Dabei betrachtet er den sogenannten Tardieu-Plan, der die Erweiterungen über Mitteleuropa des vorigen Jahres beherrscht hat, aber von der Mehrzahl der Beteiligten abgelehnt worden ist, nach wie vor als richtunggebend, jedenfalls in den Grundgedanken. Es hat sich schon bei dem Streit um den Nichtangriffspakt zwischen Rumänien und Rußland gezeigt, daß Titulescu der fähigste und gewandteste Diplomat Rumäniens, die Politik Tardieus im Gegensatz zu denjenigen Herriots vertritt und sich damit durchsetzt. - Diese Politik steht gerade in Mitteleuropa im Gegensatz zu den Interessen, die Italien sehr lästig verfolgt, und man wird auch das „Ränkespiel, das gegenwärtig „am Rand“ der Genfer Rats tagung wegen Waffenlieferungen nach Ungarn im Gange ist, mit diesem Gegenstand zu erklären haben. Wegen der Enthüllungen über einen Transport von angeblich 80 000 Gewehren und 200 Maschinengewehren, der von Stellen über Oesterreich nach Ungarn auf den Weg gebracht worden sein soll, droht die Kleine Entente, wahrscheinlich mit dem gleichen negativen Erfolg, wie vor genau 5 Jahren bei der St. Gotthard-Affäre, mit einem Untersuchungsverfahren. Der französische Gruppe ist offenbar jedes politische Druckmittel, auch wenn es bedenklich nach einem Mißbrauch der Völkerbundsmaschinerie aussieht, im Kampf gegen die Bestrebungen auf Abänderung der Friedensverträge willkommen.

Ein unverständlicher Vorstoß Borahs

Berlin, 27. Januar. In hiesigen amtlichen Kreisen hat die Washingtoner Meldung, daß Senator Borah durch eine Entschliegung „die völlige Aufhebung“ der angeblichen deutschen Sabotageaktivität in Amerika während des Kriegserzwingen wolle, lebhafteste Verwunderung hervorgerufen. Wenn Borah bis zur Klärung der Sabotagevorwürfe die Einstellung der freigegebenen Rahlungen an Deutschland fordert, so steht demgegenüber, daß die einmütig unabhängige Justiz, die War Claims Commission, bereits zweimal die Prozesse wegen der angeblichen Sabotageakte

Hochspannung

Die bevorstehende Sitzung des Reichstags, die unter den gegebenen Umständen allerdings als ein hochbedeutungsvolles Ereignis in der politischen Entwicklung anzusehen ist, hat eine wahre Sintflut von Vermutungen, Gerüchten und „Meldungen“ entstehen lassen, ein Gradmesser der nervösen Hochspannung, die über dem politischen Leben Deutschlands lagert. Am tollsten war es am Donnerstag, wo die „verdichteten“ und „unverdichteten“ Gerüchte sich förmlich jagten. Die Meldungen der Nachrichtenbüros wimmelten von Vermutungen, Gerüchten und mehr oder weniger verständlichen Andeutungen. In der Hauptsache drehten sie sich um die „Harzburger Front“. Die verschiedenen vertraulichen Besprechungen Papen-Hugenberg-Frid usw. gaben den Vermutungspolitikern von Beruf reichlich Veranlassung, ihrer Phantasie die Zügel schloßen zu lassen. Irrendem Körnchen Wahrheit oder Wahrheitsähnlichkeit war natürlich immer darin. Am stärksten „verdichtet“ sich das Gerücht, die Bemühungen um die Wiederherstellung der Harzburger Front seien gescheitert und man habe sich bereits auf eine Ministertafel geeinigt.

Auf den ersten Blick konnte auch diese Liste gar nicht so abwegig erscheinen: Papen, Hugenberg, Göring, Frid, General Stülpnagel, Schacht. Man weiß ja, daß Herr von Papen das Vertrauen des Reichspräsidenten in hohem Maße besitzt. Und müßte nicht eine Teilnahme der Nationalsozialisten an der Verantwortung, noch dazu, wenn Papen sie hineinführen würde, einen gewinnenden Eindruck auf den Reichspräsidenten machen und ihm die Ernennung eines solchen Präsidialkabinetts erleichtern. Aber Hitler! Sollte er wirklich auf seinen persönlichen Anspruch verzichten? Da fehlten dann die Zweifel ein. Man erinnert sich, daß in dem Briefwechsel des Staatssekretärs Meißner mit Hitler im November vorigen Jahres die Auffassung des Reichspräsidenten dargelegt wurde, daß er keinen Parteimann und kein parteimäßig zusammengesetztes Kabinett mit präsidialen Vollmachten auszulassen bereit sei. Andererseits ist nichts bekannt geworden, daß Hitler seinen Führeranpruch fallen gelassen hätte. Ehe man daran glauben könnte, müßte es von Hitler selbst bestätigt werden.

Hitler wird nun allerdings aus München in Berlin erwartet, vielleicht ist er dort schon eingetroffen, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er selbst noch in die Verhandlungen eingreift, ehe der Reichstagsrat zusammentritt; möglicherweise will er aber auch das Ergebnis der Reichstagsratssitzung am Freitag nachmittag abwarten, ehe er eine Entschliegung trifft. Das Gerücht von der genannten Kabinettsbildung wird aber von der Reichspressstelle der NSDAP. barsch abgelehnt und als aufgelegter „Schwindel“ bezeichnet. Es sei offenbar von den der Reichsregierung nachstehenden Presseorganen ausgebreitet worden in der Absicht, die verworrene Lage noch mehr zu verwirren. Es sei bekannt, daß Hitler seinen Führeranpruch nicht aufgeben habe.

abgewiesen hat. Die letzte Entscheidung ist erst im November vorigen Jahres erfolgt. In keinem Fall konnte der Nachweis deutscher Sabotageakte erbracht werden. Die ganzen Vorwürfe sind also juristisch völlig gestrichelt und es besteht keinerlei Handhabe zu derartigen Plänen, wie sie Senator Borah zum Ausdruck bringt.

Der Dresdner „Oberleutnant“ Fraedrich

Berlin, 27. Januar. Von dem Redner der 10. Sitzung der letzten kommunistischen Versammlung in Dresden, Oberleutnant A. Fraedrich, war verschiedentlich behauptet worden, daß er bei der Reichswehr oder bei der preussischen Polizei gewesen sein soll. Das Reichswehrministerium und die preussische Regierung stellen fest, daß Fraedrich niemals weder Reichswehroffizier noch preussischer Polizeioffizier gewesen ist.

Entschliegungen der saarländischen Bauernschaft

Saarbrücken, 27. Jan. Die Freie Bauernschaft des Saargebiets hat auf ihrer Jahresversammlung in einer Entschliegung an den Deutschen Landwirtschaftsrat in Berlin die dringende Bitte ausgesprochen, die Saarländische Bauernschaft in ihrem Kampf um die Wiedergewinnung des an die französisch-lothringische Landwirtschaft verlorengegangenen Soarmarktes wirksam zu unterstützen. In einer Entschliegung an die Regierungskommission des Saargebietes wird betont, die Freie Bauernschaft stelle mit Erbitterung und Beforgnis zugleich fest, daß die Lage der Landwirtschaft im Saargebiet immer trostloser werde. Von der vom Völkerbund eingesetzten Regierung werde erwartet, daß sie der Landwirtschaft an der Saar tatkräftigste Unterstützung ausgedeihen lasse.

Ein Abrüstungsplan Hendersons?

Paris, 27. Januar. Perinard, der Berichterstatter des „Echo de Paris“, behauptet in seinem Artikel über die Arbeiten in Genf, er habe erfahren, daß Henderson, der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, in der Tasche bereits einen Abrüstungsplan habe, und zwar ganz im Geiste von Norman Davis und entsprechend der Erklärung vom 11. De-

Im Auftrag Hitlers soll laut C.N.B. Reichspräsident Göring eine Unterredung mit Gregor Strahler gehabt haben, die eine Aussprache Hitlers mit Strahler vorbereitet haben soll. Der „Börsezeitung“ zufolge sollen die Besprechungen zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten weitergeführt werden. Sie sollen bisher befriedigende Fortschritte gemacht, aber noch keine abschließende Ergebnisse gezeitigt haben.

Die Kriegergerichte unzutreffend?

Halbamtlich wird erklärt, Reichskanzler v. Schleicher denke nicht daran, sein Amt niederzulegen. Er werde nach den Entschlüssen des Reichstagsrat vom Reichspräsidenten die notwendig werdenden Entschliegungen einholen und ihm zugleich Vorschläge machen, die Vorfällen wie in Dresden und einer Fortsetzung der politischen Szene, wie sie in den letzten Tagen beobachtet wurde, vorbeugen sollen.

Die „Schwindelmeldungen“

Berlin, 27. Jan. Die deutschnationalen Blätter erklären, die gerücheweise Veröffentlichung der „Ministertafel“ sei eine ungläubliche, auf Sensation berechnete Falschmeldung, deren Urheber man nachspüren müßte. Die „Börsezeitung“ stellt fest, daß General von Stülpnagel erst aus den Blättern erfahren habe, daß er angeblich als Reichswehrminister in dem Gerüchte-Kabinett ausersehen sei.

Der „Lokalanzeiger“ sagt zu der Bemerkung des nationalsozialistischen „Völkischen Beobachters“, die NSDAP werde für den kommunistischen Mißtrauensantrag stimmen: „Dann muß der Reichspräsident entscheiden, ob bei einer Annahme des Mißtrauensantrags der Reichstag aufgelöst oder Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung stattfinden sollen; es ist aber auch möglich, daß vor einer Entscheidung des Reichstags eine völlig neue innerpolitische Lage durch Verhandlungen zwischen den Parteien entsteht.“ - Nach C.N.B. handelt es sich bei den schwedenden Verhandlungen zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten eben um die Herbeiführung einer „völlig neuen innerpolitischen Lage“.

Rücktritt Käblers?

Berlin, 27. Januar. Zeitungsrumormungen zufolge beachtet die kommunistische preussische Kultminister Professor Dr. Käbler sein Amt niederzulegen, um sich wieder ganz seiner wissenschaftlichen Arbeit und der Lehrtätigkeit an der Universität Rostock zu widmen. In amtlichen Kreisen wird erklärt, es sei davon nichts bekannt, es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß Professor Dr. Käbler demnächst Absichten beuge.

Der englisch-perlische Deltstreit

Genf, 27. Jan. Der Völkerbundrat behandelte gestern den britisch-perlischen Deltstreit. Es handelt sich bei diesem Streit um eine kritische Geldsumme, die der Genfer Rat in einer solchen Höhe bisher noch nicht behandelt hat. Bekanntlich hat die persische Regierung im vorigen Jahr den Konventionsvertrag mit der Englisch-perlischen Del-Gesellschaft ge kündigt, da sie die ihr von der Gesellschaft zufließende Summe - 16 v. H. des jährlichen Reingewinns - nach der Ermwertung des Pfunds nicht für ausreichend hielt, worauf England den Völkerbundrat unter Berufung auf den Artikel 15 der Völkerbundcharta mit der Frage befasste. Der englische Minister des Auswärtigen, Sir John Simon, brachte vor, die Einnahmen der Gesellschaft seien infolge der Krise erheblich gesunken, und die persische Forderung, daß die Gesellschaft künftig an die persische Regierung ohne Rücksicht auf ihre Einnahmen jährlich 2 700 000 Pfund Sterling abführen solle, sei unannehmbar, obwohl die Gesellschaft zu Verhandlungen über Änderungen des Vertrages bereit sei.

In seiner Antwort wies der Vertreter der persischen Regierung, Justizminister Khan Darrar, darauf hin, daß die Angelegenheit nicht den Völkerbund, sondern die persischen Gerichte angehe. Die englische Regierung sei nicht berechtigt, die zwischen der persischen Regierung und einer privaten englischen Gesellschaft schwebenden Streitfragen zu einer Angelegenheit von internationaler Bedeutung zu stempeln. Khan Darrar verlangte ein Gutachten des Internationalen Gerichtshofs über die Frage der Zuständigkeit nationaler oder internationaler Gerichtsbarkeit in dieser Angelegenheit. Die Weiterbehandlung des Falls wurde auf Vorschlag des Berichterstatters Bensch auf eine spätere Sitzung des Völkerbundrats vertagt.



Revolution in Abessinien?

Rom, 27. Januar. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ ist in Goggiam in Abessinien eine Revolution ausgedroht. Die Tochter des ehemaligen Kaisers Lidisch Beassu, der von dem jetzigen Herrscher Ras Tafari gefangen gehalten wird, soll mit 30 000 Mann gegen Addis Abeba marschieren, um ihren Großvater und ihren Vater zu befreien. Gegen sie sei ein Heer von 60 000 Mann aufgebildet worden. Von der abessinischen Gesandtschaft in Rom werden alle Nachrichten über Unruhen in Abessinien in Abrede gestellt.

Negerrevolte in Angola

Lissabon, 27. Jan. Der „Diario de Lisboa“ berichtet, in der Hauptstadt von Portugiesisch Angola, Loanda (an der westafrikanischen Küste), habe nach dem geheimnisvollen Verschwinden verschiedener Weiber die Polizei eine Bande von 50 Negern dingfest gemacht, die beabsichtigten, die gesamte weiße Bevölkerung auszurotten. Im Augenblick der Verhaftung waren die Mitglieder dieser Bande dabei, Gifte vorzubereiten, die in die Quellen, aus denen Loanda und seine Umgebung mit Wasser gespeist werden, gestreut werden sollten.

Württemberg

Stuttgart, 27. Januar.

Der Landtag tritt zusammen. Der Landtag wird, wie schon früher berichtet, am 31. Januar, nachmittags 4 Uhr, wieder zusammentreten, und zwar zu seiner 35. Sitzung. Die Tagung soll nur von kurzer Dauer sein. Auf der Tagesordnung stehen 10 kleine Anfragen, eine Große kommunisistische Anfrage, ein Nachtrag zum Haushaltshaushaltsplan für 1931/32, sowie zahlreiche Anträge verschiedener Landtagsausschüsse. Vor der Landtagsöffnung treten die Ausschüsse zusammen. Auch Fraktionsitzungen geben der Landtagsöffnung voraus.

Allgemeine Bedingungen für die Ausführung von Leistungen. Das Staatsministerium hat durch Verordnung bestimmt, daß verfahrensmäßig vom 1. Februar 1933 ab bei Vergütungen der staatlichen Verwaltungen nach den auf Grund der Beratungen des Reichsvergütungs-Ausschusses im Reichsfinanzministerium aufgestellten Allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Leistungen (ausgenommen Bauleistungen) verfahrensmäßig zu erfolgen. Die Allgemeinen Bedingungen werden im Regierungsblatt veröffentlicht. Den Amtspräsidenten, Gemeinden usw. wurde empfohlen, sich dem Vorgehen der Staatsverwaltung anzuschließen.

Schenkung für die Staatsgalerie. Im Kunstverein findet gegenwärtig eine Gesamtschau des Werks der 1932 verstorbenen Malerin Emma Joos statt, die hauptsächlich ihre Leistung als Graphikerin heraushebt. Wie wir hören, ist nun nahezu das gesamte druckgraphische Werk, das von großer Liebe zur schwebelischen Rolle und einem eindringlichen Studium der Natur zeugt (etwa 75 Radierungen und eine Anzahl Zeichnungen) vom Bruder der Künstlerin, Herrn Universitätsprofessor Dr. Joos in Jena, der Stuttgarter Graphischen Sammlung zum Geschenk gemacht worden.

Wiso doch? Sicherem Vernehmen nach soll sich die Reichsregierung dahin entschieden haben, daß das Hauptverlegungsamt Stuttgart nach Karlsruhe verlegt wird. Sollte die Reichsregierung eine solche Entscheidung getroffen haben, so kann man sicher sein, daß seitens der württembergischen Bevölkerung ernstlicher Widerspruch erhoben wird.

Staufläche Münsterhofen. Die Bauabteilung des Gemeinderats hat beschloffen, beim Gemeinderat zu beantragen, mit Reich und Land in neue Verhandlungen einzutreten wegen Ausfüllung des ursprünglichen, einfacheren und weitläufigeren Projekts für die Redarrequisierung, bei dem das Wehr statt bei Hofen in Münster an der Pfadstraße erstellt würde. Die vorgesehene Redarrequisierung bis unterhalb Hofen käme damit in Wegfall und ebenso die eingeleiteten Grundwerbungen auf dem Hofener und Mählener Gebiet. Die Bauabteilung kam zu diesem Beschluß in der Hauptsache, weil sie bei Anerkennung der von den Hofener Grundbesitzern in der Zwangsenteignung erzielten Preise weitläufige neue Nachteile für die Preisermittlung auf dem Grundstücksmarkt befürchtet.

Beleidigung. Das Präsidium des württ. Kriegerbundes hat sich bei der Oberpostdirektion darüber beschwert, daß der Oberpostinspektor Riegraf-Heilbronn in einer Sitzung des dortigen Gemeinderats durch einen Zwischenruf die Angehörigen des alten Heeres in gröblicher Weise beleidigt hat dadurch, daß er in Bezug auf das frühere Militär sagte: „Das waren alles Faulenzer“. Das Präsidium hat die Oberpostdirektion gebeten, im Dienstausweisweg das geeignete gegen Riegraf zu veranlassen.

Rund 400 000 Einwohner in Stuttgart. Nach dem Verwaltungsbericht der Stadt Stuttgart für 1932 betrug die Einwohnerzahl des Stadtgebietes am 1. Januar 1933 rund 407 600 und hat im Berichtsjahr wieder um rund 5400 zugenommen. Davon entfallen 5000 auf Mehrzuzug und 400 auf Geburtenüberschuß.

Starke Kälte. In Stuttgart sank am Freitag früh der Wärmeflex auf 11 Grad Celsius unter Null.

Ludwigsburg, 27. Jan. Morphiumdieb und Kokainhändler vor Gericht. Der württembergische Landtag einer hiesigen Apotheke, der Morphium, Kokain und Opium fahnd, genau, um hundert Menschen damit vom Leben zum Tode zu befördern, hat sich gestern mit zweifeln seiner Fehler vor dem Amtsgericht zu verantworten. Er hatte nach seinem eigenen Geständnis eine ganze Flasche mit 10 Grammen Morphium, etwa ebensoviele Kokain und eine kleine Menge Opium aus der Materialkammer und der Offizin der Apotheke entwendet und einem Freund, einem 22jährigen Hilfsarbeiter, in kleinen Mengen um 30 und 40 S. verkauft. Dem dritten Angeklagten war nicht nachzuweisen, daß er, als ihm auf der Straße zwei mal eine „Pille“ angeboten wurde, wußte, daß es sich um das verbotene Kokain handelte. Das Urteil lautet: gegen den Haupttäter auf 3 Monate Gefängnis und 20 M. Geldstrafe, gegen seinen Freund auf 2 Wochen Gefängnis und eine Geldstrafe von 20 M. Der Dritte wurde mangels Beweises freigesprochen.

Ludwigsburg, 27. Jan. In den Ruhestand. Dem Vernehmen nach gedenkt Prälat Dr. Heinrich Holzinger, der Mitte März seinen 70. Geburtstag feiert, in den Ruhestand zu treten und seinen Lebensabend in Degerloch, wo er sich ein Haus baut, zu verbringen. Er wirkte 1907 bis 1917 als Professor am oberen Realgymnasium und am Realgymnasium in Stuttgart, wurde 1917 Dekan in Ulm und 1922 Prälat in Ludwigsburg, sowie Mitglied der Oberkirchenbehörde in Stuttgart.

Heilbronn, 27. Jan. Joos-Prozess endet mit Verurteilung. Das Wiederaufnahmeverfahren des Strafprozesses gegen den Rentner Reinhold Joos wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger schwerer Körperverletzung vor der Strafkammer Heilbronn fand nach zweitägiger Verhandlung am Donnerstagabend mit folgendem Urteil seinen Abschluß: Joos wird wegen dreier Vergehen der fahrlässigen Tötung in Tateinheit mit einem Vergehen der schweren fahrlässigen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt; die Kosten sämtlicher Rechtssätze fallen ihm zur Last. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt: Die Ursache des Autounfalls bei Witzfeld auf der Straße Dehningen-Heilbronn am 26. August 1928, bei dem Hermann Söhner, Charlotte Söhner und Martha Nagel ihr Leben einbüßten und Anna Sauer schwer verletzt wurde, so daß die Folgen heute noch nicht ganz behoben sind, ist lediglich in der Person des Führers zu suchen. Es besteht der dringende Verdacht, daß Joos infolge zu raschen Fahrens (60—65 Kilometer Geschwindigkeit können als erwiesen gelten) die Herrschaft über den Wagen verloren und so des Unglücks verschuldet hat. Das freisprechende Urteil der Strafkammer ist also aufgehoben. Das Reichsgericht hat auf angelegte Revision die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet.

Bödingen Olt. Heilbronn, 27. Jan. Eingemeindung nach Heilbronn. Der Gemeinderat sprach sich in nichtöffentlicher Sitzung für eine rasche Lösung der Frage der Eingemeindung von Bödingen nach Heilbronn aus. Falls die Weiterbehandlung der Frage sich verzögern sollte, will der Gemeinderat spätestens im April wegen Umbenennung der Neuwohler des Stadtvorstandes Beschluß fassen. Von der Einrichtung einer förmlichen Amtsverweigerung wird Abstand genommen.

Ulm, 27. Januar. Ulmer Glasmaler. Im Deutschen Museum in Berlin befinden sich acht spätgotische Ulmer Rundschleiden von dem berühmten Glasmaler Hans Wild (1480 Ratsherr Ulmer Münster), der zwischen 1470 und 1490 auf der Höhe seines Schaffens stand (Werte außer in Städten des Reiches auch in Urach, Heilbronn und Lötzingen). Man will nun versuchen, durch Tausch die acht Ulmer Rundschleiden für das Ulmer Museum zu gewinnen. In Ulm betätigte sich noch ein Glasmaler von Ruf, Jakobus de Ulma; derselbe ist gestorben im Jahr 1441 in Bologna als Ordensmann und wurde 1825 heilig gesprochen.

Rangendingen in Hohenz., 27. Jan. An Wundstarrtrampf gestorben. Der 51-jährige ledige Elisabeth Dieringer drang beim Bodenpflügen ein Holzsplitter in die Hand. Nach einigen Tagen machten sich starke Schmerzen bemerkbar. Es stellte sich Wundstarrtrampf ein, der den Tod herbeiführte.

Aus Stadt und Land

Regold, den 28. Januar 1933.

Was aber die Leute gemeinlich Schicksal nennen, sind meistens nur ihre eigenen dummen Streiche. Schopenhauer.

Amtlliche Dienstnachrichten

Verfehlt: Staatsanwalt der Gr. 4b Schall in Göppingen an die Staatsanwaltschaft Ulm.

Uebertragen: Eine Studientabelle mit neupraxischem Lehrplan an der Realschule mit Lateinabteilung in Gingen dem Studienrat Dr. Karl Gängler an dem Realgymnasium und der Oberrealschule in Friedrichshafen, die Reallehrerstelle an der Realschule mit Gemeinde-Lateinabteilung in Albstadt dem Hilfslehrer Georg Häberle an der Realschule in Mühlacker; eine Fachlehrerstelle für Handarbeit, Hauswirtschaft und Turnen an der ev. Volksschule in Bödingen der unständigen Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin Elise Berger in Wüdingen, die Fachlehrerstelle für Handarbeit, Hauswirtschaft und Turnen in Wüdingen der unständigen Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin Maria Kopp dafelbst; den Polizeioberwachmeistern Binzer beim Polizeipräsidium Stuttgart und Bögel bei der Polizeidirektion Ulm je eine Kriminalkommissarstelle bei ihrem Amt.

In den Ruhestand verfehlt: Oberlandjäger Weber in Sothen Olt. Heidenheim mit Ablauf des Monats April.

Das Postamt Oberstheim wird vom 10. 2. 1933 an in ein Zweigpostamt des Postamts Gaildorf umgewandelt.

Die Fernsprechteilnehmer

werden auf folgende Veränderungen in dem von uns herausgegebenen Fernsprechteilnehmerverzeichnis hingewiesen. Bei der Gültigkeit ist Nr. 425 die Nr. 418 zu setzen. Huber, Ruth, Rechtsanwaltschw. ist zu streichen! Arbeitsamt hat eine neue Nummer bekommen: bei Vorliegender Arbeitslosenversicherung u. Kasse ist die Nr. 341 in Nr. 342 abzuändern. Bei Arbeitsvermittlung und Berufsberatung bleibt die Nr. 341 bestehen. Neu hinzu kommt:

- 299 Emmingen Postagentur (Essentielle Fernspr.-Stelle) Gottlieb Müller.
- 270 Neilschhausen Poststelle (Essentielle Fernspr. Stelle) Chr. Braun.
- 349 Mündersbach Poststelle (Essentielle Fernspr.-Stelle) Gasthaus zum Bären.
- 380 Wüdingen Postagentur (Essentielle Fernspr.-Stelle) Gasthaus zum Hirs.
- 340 Wüdingen Poststelle (Essentielle Fernspr.-Stelle) Ferdinand Palmer.
- 350 Rehdorf Postagentur (Essentielle Fernspr.-Stelle) Karl Kländ.
- 350 Oberstettingen Postagentur (Essentl. Fernspr.-Stelle) Kaufmann Nagel.
- 450 Unterstettingen Postagentur (Essentl. Fernspr.-Stelle) Bürgermeister Bröckle.
- 436 Bödingen, Eugensland zum Köhle ist zu streichen.

Aufnahmeprüfung

Es wird auf die Anzeige betreffend Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse der Realschule mit Lateinabteilung hingewiesen mit dem Bemerkung, daß bedürftige Schüler(innen) bei Bewährung halbe bzw. ganze Freistellen, außerdem unentgeltliche Lehrmittel aus der Schülerwohlfahrtspflege erhalten können.

NSDAP.

Es wird uns geschrieben: Von den Parteien und ihren Abgeordneten ist man gewohnt, daß sie immer nur kurz vor den Wahlen sich ihrer Pflicht gegen die Wähler erinnern und daß sie öffentlich nur dann Rede und Antwort stehen, wenn sie „eine Majestät“ den Wähler wieder brauchen. Die Nationalsozialisten führen den politischen Kampf für ihre Bewegung in jeder Zeit, ganz unabhängig, ob für die übrige Welt Karneval — oder Saure Gurkenzeit ist. Regen aber: denen die Not noch nicht genug auf den Fingern brennt,

sich den Kopf über den Plan eines Rosenballes zu zerbrechen, der Nationalsozialismus kennt nur einen Kampf und eine Pflicht: Freiheit und Brot! In Erfüllung dieser Pflicht ringen auch die Abgeordneten der NSDAP in und außerhalb des Parlaments um die Seele ihres deutschen Volkes. Eine besondere Freude ist es für Stadt und Bezirk, daß am Samstag, den 28. Januar im Löwenaal der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete des Bezirks, Schreinermeister Philipp Böhner, Regold in seiner volkstümlichen und markanten Art über die Arbeit im württ. Landtag sprechen wird. Speziell werden die Fragen, Gewerbetätiger in freien Berufen — Ausbau der Staatsstraße Regold-Albstadt — und die Unweiserhaden in Württemberg, speziell im Oberamt Regold im Jahre 1932 — behandelt werden. Fragen, an denen sowohl die örtlichen Behörden, wie alle Arbeitslosen, Arbeiter, Handwerker, Bauern und freiberuflich Tätigen interessiert sein sollten. Jedermann ist freundlich eingeladen!

Was ist heute und morgen alles geboten?

Samstagabend 8 Uhr: Turnverein Regold Hauptversammlung im „Adler“. — 8.30 Uhr N. S. D. A. V. öffentlicher Vortrag von Philipp Böhner M. d. L. im „Löwenaal“.

Sonntag 7.30 Uhr früh Schützklub Regold Fahrt auf den Kniebis. — 2.00 Uhr am Kleb Handball-Gaumeisterschaftsspiel Albstadt 1. — Hirsau 1. — 4 Uhr Militär- und Veteranenverein, Generalversammlung „Traube“. — 4.30 Uhr Männerchor-Konzert im Löwenaal. — 2 Uhr und 8.15 Uhr Tonfilmtheater „Unter falscher Flagge“.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein

Am Lichtmessfest (siehe heutige Anzeige) veranstaltet der Landwirtschaftliche Bezirksverein seine große Jahresversammlung. Es kann erwartet werden, daß auch in diesem Jahre der Besuch ein guter wird, werden doch hier gerade außerordentlich wichtige Fragen der Wirtschaftspolitik und der Landwirtschaftstechnik behandelt. Der Verein wird auch neuer eine Verlosung von Gegenständen anstellen, um seinen Mitgliedern eine kleine Gegendade machen zu können.

Einbruchsdiebstähle im Bezirk

In der Nacht zum Freitag wurde in drei Kaufläden in Ober- und Untertalheim eingebrochen bzw. einzubringen versucht. Der Täter schien nicht den erwarteten Erfolg gehabt zu haben; in einem Fall fiel ihm nichts und in andern „nur“ ein Fahrrad in die Hand, während er im dritten Falle geflohen wurde. Er konnte entkommen.

Es wird vermutet, daß es sich um den berüchtigten Einbrecher Friedrich Wilhelm Daiber geb. 1904 in Ebingen Olt. Balingen handelt. Er ist derzeit, 165 Meter groß und wurde im Bezirk Calw gesehen. Vorläufig ist geboten! Argwohnliche Wahrnehmungen sind sofort an die Landjägerstellen oder die örtlichen Polizeistationen zu machen.

Wie uns vor Redaktionsschluss mitgeteilt wird, besteht die Vermutung, daß es sich um Daiber handelt, zu Recht. Er hat heute Nacht in Martinsmoos in einem Kaufladen wieder einen Einbruch verübt und Strümpfe, Schürzen etc. gestohlen, die er jedenfalls zu verkaufen versuchen wird.

Tonfilm-Theater

„Unter falscher Flagge“

Daß jede der großen Mächte für eigene Erkundungszwecke und zur Aufbedung der Geheimarbeit der Kriegsgegner einen umfangreichen Agentendienst eingerichtet hatte, ist bekannt. Immer wieder aber kommt man über die zahllosen Variationen, deren sich der Spionagedienst allenthalben bediente, der in dem Film „Unter falscher Flagge“ eine wichtige Rolle spielt. — Bedeutende Schwierigkeiten machten uns im Deutschen Nachrichtenendienst in der Heimat-Zentrale, wo wir besonders mit der Ueberwachung der ausländischen Spione beschäftigt waren die zahllosen Intrigen der Geheimnachrichten, die in allen möglichen harmlosen Berufen als Gepäckträger, als Ladenbesteller, nach außen hin scheinbar brav bürgerlich, die endgültige Vernichtung der Spionagezentrale unendlich erschwerten und immer wieder verhindern. Am schlimmsten aber wird Spionage dann, wenn sie von Menschen, bei denen wir es unmöglich halten, von Frauen ausgeht, die denen in ihrem Fanatismus dann jedes Mittel recht ist, um ihre Arbeit zu Ende zu führen. Wenn dazu eine solche Frau noch durch menschliche Bande an uns gefesselt ist, so können Konflikte entstehen, die zur Katastrophe führen müssen. Aber Krieg bedeutet Gefährdung und Opfer von Millionen von Menschen, da darf der einzelne sich keinen Wert beilegen; wenn die Pflicht der Vaterlandsvorteilung es erfordert, dürfen auch alle Bande von Mensch zu Mensch kein Hindernis sein, um ihr zu genügen. — Krieg ist Krieg.

Sulz, 27. Jan. Gauertrif. Sie sind ja freilich zu be-

dauern, die heimatischen Wanderer, besonders in der jetzigen kalten Jahreszeit! Und eine offene Hand ist gewiß bei vielen am Plage. Doch wird die Barmherzigkeit der Leute immer wieder von Gauern ausgeübt, bei denen Vorlicht geboten ist. Und das auch dann, wenn sie mit süßen Liedern und frommem Segensspruch sich einzuführen wissen, wie jener Handwerksbursche, der in den letzten Wochen sich in verschiedenen Ortshäusern unseres Bezirks zeigte. Er hatte dabei die Unvorsichtigkeit, in einer Wirtschaft, wo er sein Geld wechselte, sich damit zu brüsten, während zweier Tage in den Ortshäusern Dedenspforn, Gallingen und Sulz 17 Arbeit bestellt zu haben, d. h. also im Tag 8.50 Mark! Wieviele von denen, die ihm Gaben verabreichten, werden wohl nach einer Woche so viel verdient haben wie jener in 2 Tagen?

Zwerenberg, 26. Jan. Vom Kreis Arbeitsdienst.

In Verneid fand unter dem Vorh. von Reg. Rat Dr. Klausner dem Arbeitsamt Regold eine Rathausung statt, an der sich auch Vertreter unserer Gemeinde beteiligten. Beschlossen wurde, im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ein gutsherrschastliches und Zwerberger Waldteil Schillberg eine drei Kilometer lange Holzabfuhrstraße zu bauen mit schätzungsweise 15 000 Tagewerken. Vorgezogen ist ein geschlossenes Lager des nat. Hilfsdienstes in Stärke von 30—40 Mann. Zur Unterbringung sollen die Erdreichsgründe des neuen Schulbaues dienen. Mit den Arbeiten soll möglichst noch im Februar begonnen werden. — Die Gemeinde Verneid selbst beschäftigt, um der Arbeitslosigkeit zu steuern, der neuen Friedhofsweg, die Errichtung der Mauer an der Straße nach Gaugenwald und beim „Waldhorn“ als Notstandsarbeit ausführen zu lassen.

Oftersheim Olt. Calw, 27. Januar. Vom Zug überfahren. Gestern morgen kam die 303. a. Anna Schaidle von hier unter den Zug. Sie war sofort tot.

Vom Musikverband Redar-Schwarzwaldbau

Die Generalversammlung in Bahl.

Am vergangenen Sonntag fand in der „Germania“ in Bahl die ordentl. Generalversammlung des Musikverbandes „Redar-Schwarzwaldbau“ statt. Der geschäftsführende Vorstand mit dem Gau- und Musikauschuß trat bereits am Vormittag zusammen, um in Gegenwart von Bundespräsident Kromer-Freiburg die schwebenden Gaufragen zu erörtern. Die Vollversammlung am Nachmittag war von den Gauvereinen überaus zahlreich besetzt. Gaupräsident, Hauptlehrer Stör-Seebrenn, begrüßte alle erschienenen Ehren-Gäste, Delegierte und Musikfreunde aufs herzlichste. Bahl selbst hieß durch Musikvereinsvorstand A. Weber und seinen Bürgermeister Lohmiller den Gau-tag freudig willkommen und umrahmte durch die Kapelle des Musikvereins die ersten Beratungen mit harmonischen Klän-

gen. Für die gütliche Aufnahme und die gediegene Unterhaltung dankt der Gau erneut und aufrichtig.

Der Jahresbericht der Gauleitung war ein großer Ausblick, Umblick und Ausblick. Der Gau kann mit großer Befriedigung auf seine abgeschlossene Verbandsjahr zurückblicken. Die Mitgliederzahl hat sich weiter vermehrt. Mit 28 Vereinen ist er heute der größte württembergische Bundesverband. Das VI. Gauumfest in Pfrizgau war eine machtvolle Rundgebung für das Schöne und Gute und hat dem Festverein wie dem ganzen Gau alle Ehre gemacht. Der Kassenericht zeigt eine günstige Bilanz. Der Anstieg des Gaues an den Bund südwestdeutscher Musikvereine wirkt sich erfreulich gut aus. Der Bund zählt heute über 25 Verbände mit ca. 700 Vereinen. Er ist vom Kultministerium als offizieller Vertreter der Volksgemeinschaft anerkannt, ist korporatives Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Orchesterverweien und arbeitet zur Wahrung seiner Interessen in bestem Einvernehmen mit dem Reichsverband der Musikvereine Deutschlands in Berlin. Die Bundeszeitung ist auch das Sprachorgan des Gaues. Jeder Vereiner wird auf Antrag unentgeltlich in die Sterbegeldkasse aufgenommen. Das Bundesabzeichen soll von allen Gaumitgliedern getragen werden. Die Richtlinien des Bundes für die Abhaltung von Musikfesten mit Bewertungs- und Preisurteilen sind auch die künftigen Richtlinien des Gaues. Der Bund selbst garantiert ihnen vollen Schutz gegen Forderungen des Musikschulverbandes. Der jährliche Gaubetrag pro aktives Vereinsmitglied beträgt eine Mark; die Musikschulgebühren und die jährliche Bundesumlage für die einzelnen Gauvereine sind darin eingeschlossen. Die Gauleitung arbeitet ehrenamtlich wie die Bundesleitung. Die einzelnen Gauvereine sollen die Schmutzunterschiede ausschalten; gegenseitiges Einvernehmen und aufrichtiges Kameradschaftsgefühl soll sie zu einem einheitlichen Handeln bestimmen. Die Generalversammlung dankte der Gauleitung für die erprobte Jahresarbeit, genehmigte ihre Vorschläge und ergänzte diese durch entsprechende Anregungen. Sie sprach der Gauleitung einmütig das unentwegte Vertrauen aus und stellte sich zur Wahrung und Förderung der Gauinteressen fest und geschlossenen hinter die Führung.

Bundespräsident Kromer-Freiburg entbot die herzlichsten Grüße der Bundesleitung, rühmte den ausgezeichneten Geist des Gaues, beglückwünschte ihn zu seiner hervorragenden Führung, gab aus seiner reichen Erfahrung praktische Ratschläge, wies wünschensgemäß das Programm für das 1. Bundesumfest am 2. bis 4. März 1933 in Freiburg und sprach über die großen schwebenden Fragen und Aktionen des Bundes für die Pflege der Volksmusik. Die Generalversammlung dankte der tatkräftigen Bundesleitung für die uneigennütige, aufopfernde, aber auch erfolgreiche und gegenwärtige Arbeit im Dienste der Volksmusik und sprach ihr das volle Vertrauen aus. Durch das hochherzige Entgegenkommen der übrigen Mitbewerber wurde das VII. Gauumfest einmütig dem Musikverein Haizerbach, die nächste ordentliche Gauversammlung dem Musikverein Bollmaringen zugelassen. In dankbarer Anerkennung ihrer langjährigen Treue und hervorragenden Verdienste um die Pflege der deutschen Volksmusik wurden vom Gau durch die Verleihung der silbernen Bundesehrenmedaille ausgezeichnet; der 2. Gaupräsident K. Götzer von Weitingen, die drei Kapellmeister und Musikschullehrer W. Kailer-Altensteig, F. Scharrer-Horb und H. Bengel-Warmlingen; die beiden Musikdirektoren K. Hornung, Ebdauer und K. A. Huber und die aktiven Musiker K. Wolf-Altensteig, K. Huber und K. Derendingen u. A. Sauer-Lüdingen.

Mit herzlichsten Dankworten nach allen Seiten und einem Hoch auf Gau und Bund schloß Gaupräsident, Hauptl. Storz, zu guter Abendstunde die große Tagung, die wieder auf sehr beachtlicher Höhe stand und die überaus harmonisch und einträglich verlief.

Sportvorshow

Handball. Morgen 2 Uhr findet auf dem Platz des T.R. Nagold das Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft statt. Der Meister des Nagolder Bezirks, Altensteig 1, ist in dieser Runde die spielfähigste Mannschaft und hat sich in jähiger Ausdauer gegen starke Gegner an die Spitze gearbeitet. Der Meister des Enzbezirks, Pfrizgau 1, ist die weitaus stärkste Mannschaft seines Bezirks und hat sich in allen Spielen weitaus überlegen gezeigt. Allerdings hat Pfrizgau keine so spielstarke Gegner gegen sich gehabt, wie dies im Nagolder Bezirk für Altensteig der Fall war. Beide Mannschaften haben also die gleichen Aussichten und es dürfte ein höchstinteressantes Handballspiel zu sehen sein.

Fußball

Wie zu erwarten war, konnte Calw das Verbandsspiel am 22. 1. zu seinen Gunsten entscheiden. Das Ergebnis mit 2:1 Toren ist allerdings sehr knapp ausgefallen. Nagold führte bei der Pause mit 1:0 und hätte bei bestem Zusammenspiel der Stürmerreihe das Resultat leicht zu seinen Gunsten stellen können. Calw führt nun die Tabelle an, hat allerdings noch ein schweres Spiel in Vödingen zu bestreiten. Nagold fährt morgen mit seinen beiden Mannschaften nach Haizerbach und wird dort die 1. Elf das fällige Verbandsspiel erleben: Spielbeginn 2.30 Uhr. Das Vorspiel der 2. Mannschaft steigt um 1 Uhr. Wir hoffen, daß sich die Führerreihe unserer 1. Mannschaft morgen wieder besser findet. Die Platzverhältnisse sind in Haizerbach nicht gerade die besten. Die Ueberraschung von Stammheim sollte jedoch keine Wiederholung erleben. Aufstellung der Mannschaften siehe Ausschau, Abfahrt 11.45 Uhr mit Auto ab Hader.

Aus aller Welt

Erzherzog Otto beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing am Mittwoch Erzherzog Otto, den ältesten Sohn des verstorbenen Kaisers Karl von Oesterreich, zu einem privaten Besuch. Erzherzog Otto treibt zurzeit in Berlin wissenschaftliche Studien.

Pölig bleibt. Nach einer Entscheidung des kommissarischen preussischen Kultusministers Dr. Köhler wird der neue Leiter der Berliner Staatskassen für freie und angewandte Kunst, Prof. Pölig, der durch sein verheftetes Eintreten für die belgische Kunstausstellung in Berlin heftig angegriffen wurde, auf seinem Posten belassen, da er sich durch seine 3 Jahrzehnte lange künstlerische Tätigkeit an anderen staatlichen Kunstinstituten seine persönliche Eignung erweisen habe.

Großfeuer. In Rohrbach bei Sinsheim (Baden) sind zwei Scheuern und ein Wohnhaus abgebrannt. Ein weiteres Doppelwohnhaus wurde schwer beschädigt.

Ein netter Verteidiger. Der Rechtsanwalt Dr. Meger in Berlin, der, wie gemeldet, in einer dorthigen Gerichtsverhandlung unter Polizeiaufsicht erschien, ist verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß er den verhafteten Mitgliedern einer gefährlichen Einbrecherbande als Verteidiger nicht nur verbotene Mitteilungen, sondern auch Wertpapiere zum Ausbrechen aus dem Gefängnis — wei der Verbrecher konnten mit Hilfe Megers tatsächlich ausbrechen — und sogar moderne Werkzeuge für neue Einbrüche ins Untersuchungsgefängnis geliefert hat. Er hat auch Untersuchungsakten verschwinden lassen.

Hotelbrand in Detmold. In dem Hotelrestaurant „Zur Traube“ in Detmold, in dem auch ein Kabarettbetrieb un-

terhalten wird, entstand am Freitag früh ein Brand, der sich in kürzester Zeit zu einem Großfeuer entwickelte. Die schlafenden Gäste konnten nur das nackte Leben retten. Insgesamt befanden sich 15 Personen in dem Gebäude, von denen 12 mit mehr oder minder schweren Brandwunden ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Eine Frau ist bereits auf dem Transport gestorben, eine andere ringt mit dem Tod. Das Hotel brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Weiteres Todesopfer des Hotelbrands in Detmold. Aus dem oberen Stockwerk des abgebrannten Hotels „Zur Traube“ in Detmold wurde die vollkommen verkohlte Leiche der Schwiegertochter des Hotelbesizers Deitmer geborgen. Ihr Mann, der zum Fenster hinausgeschprungen war, liegt mit schweren Verletzungen im Krankenhaus.

Flugzeughilfe für die Nordseeinsel Pellworm. Da der Schiffsverkehr zwischen Hulum und der Nordseeinsel Pellworm zurzeit durch eine Eisstauung bedroht ist, hat die Deutsche Luftkassette auf Wunsch des Reichsverkehrsministeriums, wie es schon in früheren Jahren der Fall war, zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Insel ein Flugzeug bereitgestellt, mit dem nicht nur Post und Lebensmittel oder Medikamente, sondern auch Personen befördert werden können.

Wieder ein Toter der „Niobe“ geborgen. Von einem dänischen Fischerboot wurde die Leiche des mit dem Segelschiff „Niobe“ untergegangenen Seemanns Krellenberg geborgen. Die Beisetzung des Toten wird in seiner Heimat Lübeck erfolgen. Damit sind nun von den insgesamt 69 Opfern der Niobe jetzt 47 geborgen.

Kein Gregor-Straker-Haus mehr in Dresden. Die Dresdener Ortsgruppe der NSDAP, hatte aus der Konfirmationsliste des Sächsischen Schwimmerbundes eine schöne Villa in der Wiener Straße in Dresden erworben und ein Parteihaus daraus gemacht. Mit großen goldenen Lettern war der Name Gregor-Straker-Haus daran angebracht worden. In den letzten Tagen sind nun die Goldbuchstaben entfernt worden.

Zuchthaus für Aenderung der Auto-Zulassungsnummer. Das Schöffengericht Ingolstadt verurteilte den früheren Syndikus der Stadt Ingolstadt Dr. Hierl wegen schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus. Hierl hatte an Pfingsten 1928 mit seinem Auto der Verkehrsbehörde Ingolstadt eine Vergünstigungsfahrt unterlassen und dabei in Regensburg einen kleinen Unfall erlitten. Nach der Heimkehr hatte er die Zulassungsnummer des Wegens ändern lassen.

Letzte Nachrichten Reichstag am kommenden Dienstag

Berlin, 27. Jan. Der Vorkonferenzrat des Reichstags hat heute nach kurzer Beratung beschlossen, daß der Reichstag am kommenden Dienstag nachmittag 3 Uhr zusammentritt. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Nach der Regierungserklärung wird sich das Haus auf Mittwoch vertagen, wo die Aussprache beginnen soll. In der Vorkonferenzsitzung gab diesmal Staatssekretär Brand keinelei Erklärung für die Reichsregierung ab.

In Erwartung Schleichers Rücktritt.

Berlin, 27. Jan. Das Schicksal des Kabinetts Schleicher scheint beiseite zu sein: Wie wir aus sonst gut unterrichteten Kreisen erfahren, wird der Reichkanzler, da keine Aussicht mehr für ihn besteht, die notwendigen Vollmachten zu erhalten, morgen von vornherein dem Reichspräsidenten sein Amt zur Verfügung stellen. Die Demission dürfte angenommen werden.

Sturz des französischen Kabinetts Boncour.

Paris, 28. Jan. Die Regierung Paul Boncour ist heute früh in der Kammer bei Beratung des Regierungsantrags, die direkten Steuern um 5 Prozent zu erhöhen, mit 300 gegen 193 Stimmen gestürzt worden.

Ein Kraftwagen in die Seine gestürzt. — Drei Tote.

Paris, 27. Jan. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen ließ heute auf einer bei Epinay, nordwestlich von Paris, über die Seine führenden Brücke mit einem Lastkraftwagen zusammenstoßen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Personenwagen in die Seine geschleudert wurde. Von den Insassen konnte sich nur einer durch Schwimmen retten.

Die Wiener Autodemonstration ohne Zwischenfall zu Ende gegangen.

Wien, 27. Jan. Um 8 Uhr abend war die Kundgebung der Tagelohnarbeiter beendet. Die Autosolonnen lösten sich ohne Störung auf, der Verkehr ist wieder normal. Auch die Tagelöhner der Personalförderung wieder aufgenommen. Eine Abordnung der Chauffeure war im Nationalrat von Beamten des Bundeskanzleramtes und des Finanzministeriums empfangen worden.

Rampf gegen die Grippe!

Logal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Logal ist stark barnsäurehaltig und in hohem Maße bakterienstöndig! Im Anfangsstadium genommen verhindert Logal den Ausbruch der Grippe. Erfauliche Erfolge! Mehr als 6000 Verste-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! In all. Apoth. Mk. 1.25, 12.4 Lth., 6.40 Chin., 7.43 Aeld. ac. sal.

Württembergische Landestheater

Großes Haus. 29. Jan.: Der fliegende Holländer (7.30 bis 10.40). — 31. Hauptmiets 6.19: Die Nibelungen (8—11). — 1. Febr. 6.18: Tannhäuser (7.30—11). — 2. B.19: Der Obersteiger (8—10.45). — 3. Febr. 6.18: Rigolotto (8—10.30). — 4. Auswärtigen-Miets 1. Abt. 8. Vorst.: Das Liebesverbot (7.30 bis 10.15). — 5. Lehengrün (6—10). Kleines Haus. 29. Jan.: Dornröschen (4—6). — 29. Jan. 25. Mai: Seilenstücke (7.30—10). — 30. Hauptmiets 6.18: Heimkehr des Olympsiegers (8—10.30). — 31. Febr. 6.18: Die endlose Straße (8—10.15). — 2. Febr. 6.18: Robinson soll nicht sterben (8—10). — 3. B.18: Zweierlei Maß (8—10.30). — 4. Zum erstenmal: Der General und das Gold (8—10.30). — 5. Zum letztenmal: Dornröschen (4—6). — 5. Heimkehr des Olympio-

Figers (7.30—10). — 6. B.20: Der General und das Gold (8 bis 10.30). Liederhalle. 28. Jan.: 7. Symphoniekonzert (öffentliche Hauptprobe) 11 b. g. 1 Uhr. — 30. Jan.: 7. Symphoniekonzert (8 b. g. 10). Montag, 29. Febr. Faldingskonzert (zum Besten der Pensionskasse der Landestheater). 1. Teil: Konzert; 2. Teil: „Nordst auf dem Dampfer Stuttgart“. Der Vorkauf zur Eröffnungsführung von Bruno Fronts Schauspiel „Der General und das Gold“ beginnt morgen Samstag. Der Dichter hat sein Erscheinen zur Premiere zugesagt. — Auf die 25. Aufführung der „Seitenprünge“ von Kurt Goy am Sonntag, den 29. Januar sei nochmals hingewiesen.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Samstag, 28. Januar: 6.30: Hamburger Sinfonieorchester. 6.45—8.45: Wetterbericht, Radiophonie, Gannschütz. 9.00: Die Bergschraube (unbekannte Musik). 10.40: Radiophonie, Bergschraube. 11.30: Rock-Romane. 12.00: Pantomimendemonstration. 13.00: Radiophonie, Rock-Romane. 14.15: Schallplatten. 14.45: Vortrag: Oberbairische Volkslieder und Karnerentzen. 15.00: Stunde des Landwirts: „Aust. geben und Hefe des landwirtschaftlichen Schul- und Bildungswesens“. 15.00: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 18.00: Symphonische Studien. 18.30: Sportbericht. 18.40: „Stunde“ (Schwäbisch-ältnormische Theaterstücke). 19.10: „Zwei Ketteln, ein glühendes Eisen“ (2. Teil). 20.00: Danksag. (Das Hotel-Feier). Operette von Johann Strauß. 22.30: Zeitungsbeilage, Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 23.45—24.00: Langmusik. Sonntag, 29. Januar: 6.30: Zeitungsbeilage, Wetterbericht, Gannschütz. 7.15: Zeitungsbeilage, Radiophonie, Wetterbericht. 7.30—8.00: Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.40: Amerikanische Liebesweihen (Kinooper). 10.50—11.10: Lieber und Abschied. 11.30: Wetterbericht. 12.00: Konzert. 13.15: Zeitungsbeilage, Nachrichten, Wetterbericht. 13.30: Schallplatten. 14.30: Spanischer Sprachunterricht. 15.00—15.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 17.00: Konzert. 18.00: Zeitungsbeilage, Wetterbericht. 18.10: Aus dem Reichsarchiv: „Unter Schmutz“. 18.30: Nachrichten und Kulturbericht. 18.45: Englischer Sprachunterricht. 19.30: Zeitungsbeilage, Radiophonie. 19.45: Lieber und Abschied. 20.00: Die Heiligschicht der Kunstwerke. 20.00: Konzert. 21.00: II. Konzert. Konzert op. 15 von Liszt. 21.30: Beliebte italienische Opernarien. 22.00: Zeitungsbeilage, Nachrichten, Wetterbericht. 22.30: „Gott unter uns“ (Zeitungsbeilage). 23.30—23.45: Schallplatten.

Handel und Verkehr

Berliner Pfandkurs, 27. Jan. 4.26 G., 4.30 B. Berliner Debitkurs, 27. Jan. 4.209 G., 4.217 B. 100 franz. Franken 16,425 G., 16,465 B. 100 Schweizer Franken 81,32 G., 81,45 B. 100 Mark. Schilling 51,95 G., 52,05 B. St. Abt.-Knl. 68.20 ohne Kurs 8,75. Württ. Silberpreis, 27. Jan. Silberpreis 39.50 „ d. Bg.

Die Bayerische Notenbank wird eine Dividende von 10 o. A. verteilen.

Nürnberg Hopfenmarkt. Die Geschäftslage hat sich am Nürnberg Hopfenmarkt seit Beginn der neuen Woche wieder zum Besseren gewandt. Den Anstoß dazu gab die Deutsche Hopfenversteigerungsgesellschaft, die neuerdings als Käufer am Markt auftrat; daneben zeigt sich auch einmütige Kaufkraft bei den Brauereien. Am den ersten drei Tagen der laufenden Woche wurden bereits 50 B. umgelegt und für prima Hallertauer 195—210, für Teinanger 215 und für Gebirgsborten 150—160 RM. je 1 Ztr. bezahlt. Zufuhren waren nicht zu verzeichnen.

Zwei deutsche Frachtdampfer in Bau. Die Deutsche Staatsbank, ein Zweig der Hapag-Flag-Linien, hat bei Blohm u. Blohm in Hamburg und bei der DeLaval-Werke in Bremen je einen 4000 bis 6000 Bruttoregistertonnen großen Frachtdampfer von mindestens 14 Seemeilen (etwa 25,5 Kilometer) Durchschmittgeschwindigkeit bestellt. Nach zweijähriger Unterbrechung sind dies wieder die ersten Bauaufträge der Linien und ein Anzeichen, daß der Seehandel sich wieder zu beleben anfängt.

Umfangreiche Aufträge für den englischen Schiffbau. Londoner Blätter melden, daß seit November vorigen Jahres auf britischen Werften 58 Fahrzeuge bestellt worden sind, und zwar 20 Frachtschiffe, 2 große und 2 kleine Reifschiffe, 3 Fischdampfer, Schlepper usw., 1 Kanonenboot für England, sowie ein Zerstörer und 2 Schuppen für das Ausland. Die Bestellungen sind nach einem beinahe völligen Stillstand von 10 Monaten gekommen.

36. Jarden verhandelt in Budapest. „Magyar Ország“ berichtet nach einer Mitteilung aus Budapest über ein Eingehen der 36 Jardenindustrie an die ungarische Regierung. Chemikalien im Kolonisationsweg gegen ungarischen Weizen nach Ungarn auszuführen und zu einem späteren Zeitpunkt auch eine eigene Fabrik der 36. Farbenindustrie in Budapest zu errichten, um den ungarischen Bedarf an Chemikalien zu decken. Die Vertreter der 36. Farbenindustrie, die vor einigen Tagen in Budapest eingetroffen sind, verhandeln gegenwärtig mit dem ungarischen Ackerbauminister Kallay.

Konkurs: Radioh. des am 26. Nov. 1932 verstorbenen Paul Zint, Rfm. in Cannstatt. — Radioh. der am 16. Dez. 1932 verstorbenen Viktoria Linder, geb. Hopp, Schilderswäde in Gglingen. — Gemeinnützige Möbel-, Spar- und Kreditgenossenschaft „Roepfart“, e. G. m. b. H., Stuttgart. — Deutsche Feinlederkunst G. m. b. H., Stuttgart.

Vergleichsverfahren: Karl Kauffner, Trikotagenhändler in Tübingen.

Märkte

Viehpreise. Württemberg. Ostalb: Ochsen 340, Kühe 140 bis 200, Kälbchen 220—340, Rinder 160—190, Mäher 86—140. — Württemberg. Ostalb: Ochsen: Fette 300—320, Karren 125—270, Ochsen 220—300, Kühe 80—330, Kälbchen 200—450, Rinder 70 bis 200 Mark.

Schweinepreise. Württemberg: Ferkel 12.60—16.50. — Bönningheim: Milchschweine 10—15, Mäher 9—21. — Gglingen: Milchschweine 10—16. — Dillingen: Milchschweine 10—14. — Gaildorf: Milchschweine 11—15. — Mühlhausen: Milchschweine 12—15. — Mühlhausen Ost. Rottenburg: Milchschweine 14—18. — Munderkingen: Mutterchweine 100—110, Milchschweine 13—15. — Mühlacker: Milchschweine 12—13.50. — Rosenfeld: Milchschweine 13 bis 14 Mark. — Schönbach: Milchschweine 12—15. — Sigmaringen: Mäher 30—60, Milchschweine 9—16. — Winnenden: Milchschweine 10—13, Mäher 30 Mark des Stück.

Fruchtpreise. Winnenden: Weizen 9.80—10.20, Haber 6.10 bis 6.30, Dinkel 8.20, Roggen 8.50 Mark der Zentner.

Befehlswahl. Der Befehl zur Dautenmühle in Oberdorf Ost. Biberach hat sein landwirtschaftliches Anwesen, das etwa 90 Morgen groß ist, an Agnes Bögel, Forstmeistersechtern in Wiblingen Ost. Nagold verkauft. Die Käuferin beabsichtigt, das Anwesen nach einiger Zeit selbst zu bewirtschaften.

Das Wetter

Da der Hochdruck im Norden fortbesteht, ist für Sonntag und Montag immer noch namentlich nachts recht kaltes, zeitweilig heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Große Anzahl Militär-Kummele

Geforderte: Emilie Talmann, geb. Schmauser, 65 J. Calw. Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Aktueller Bilderdienst

ater

agge“

Liebe bei den

Rüste (Rosace, Gipsenheraus)

ing Nagold

Schüler(innen) Volksschulklasse Januar 1933 von männliche (Die, Schule II St.) Geburtstages Montag, 7. Febr. weise Aufnahme (innen) aus der einzureichen. rat: Nagel.

Böblingen

den 2. Februar dorthin (Stadt) 1/7 Uhr.

Böfingen.

nschaft

G. m. b. H.

1933, nachm. um

an Ebnhausen die

Sammlung

werden alle Ge-

217

ratsvorsitzenden

1932.

nd, Aufsichtsrat

welche in der

a sollen, müssen

erfassung bei

acht werden.

dah die Bilanz

inner Woche zur

sführer aufliegt.

nd:

ermeister Ruh.

hlerei“

bis Montag

elsuppe

ochen

aus- und Land-

st, eogl., nicht

9 Jahren

nach melken für

Stallrecht vor-

218

Ambacher

Düflingen.

chgen

n

208

fehlt in nur

en Qualitäten

nn Knodel.

berkauf

2 die Wahl)

aufschimmelkute,

r. Braumwollach

Garantie. Eogl.

gegen ca. 2 Jähr.

oder Vieh.

ttlieb Sanfter

Kotseiden.



Die Kölner Feinjugend spielt für die Winterhilfe. In Köln gab die bekannte Feinjugend, die auch beim Karneval mitwirkt, Konzerte zugunsten der Winterhilfe.

Ein Fährstuhl für Fische.

Bei dem Bau des Elektrizitätswerkes Kachler bei Völs hat man einen Fährstuhl gebaut, über die die Stromaufwärts wandernden Fische zu ihren Laichplätzen gelangen. Das Wasser fließt so langsam über die Treppen, daß die Fische vom tieferen ins nächsthöhere Becken springen und sich bei ihrem Aufstieg ausruhen können. Die Fährstufen werden nach einer Zählung oft von täglich 6000 Fischen passiert.



Fürst Stolberg heiratet eine Hausdame. In Stolberg im Südburgenland fand die Trauung des Fürsten Wolf Heinrich zu Stolberg-Stolberg mit einer Bürgerlichen, Fräulein Jena Erbert statt.



Auf der Suche nach dem verschollenen Kameraden verunglückt. Der englische Flieger Hope, der den verschollenen Flieger Hinkler im Simlungebiet suchte, wird gleichfalls vermisst. Man fürchtet, daß der lähne Pilot bei dem Rettungswert umgekommen ist.



Schwarz schwimmt Weltrekord.

Der Göttinger Brustschwimmer Paul Schwarz stellte in Braunschweig einen neuen Weltrekord im 1000-Meter-Brustschwimmen auf: er legte die Strecke in 7:33,1 Minuten zurück.

Denkt an eure stierenden Freunde!

Wenn's euch zu kalt wird, könnt ihr euch wärmen — vergeßt aber nicht, euren vierfüßigen Freunden bei dieser Kälte eine warme Decke zu geben!



Riegerssee wurde Deutscher Eishockeymeister. Die hegreichen Riegerssee im Kampf mit den Kastenbürgern: eine gefährliche Situation am Tor der Ostpreußen rettete der Torwart vorbildlich.



Die Entscheidung über das Reichsehrenmal gefallen.

Unsere Aufnahme zeigt den Ausschuss zur Beratung der Pläne für das Reichsehrenmal, der jetzt in Berlin unter dem Vorsitz des Ministerialdirigenten Dr. Doehle (mit schwarzem Pelzfrocken) seine Entscheidung gefällt hat. Neben Dr. Doehle sitzt Reichsamtswart Dr. Redlob — vorn links der frühere Reichswehrminister Dr. Gehler.

Sonntagsgedanken

Die Keuschheit des Geistes

Ehrfurcht ist die Keuschheit des Geistes. Der Ehrfürchtige wird immer reicher und bleibt ewig jung.

Das hervorstechendste Zeugnis der Bildung ist Ehrfurcht.

Was im Leben des Individuums die Scham ist, das ist im sozialen Leben die Ehrfurcht. Ehrfurcht ist die Zurückhaltung vor dem Geheimnis des anderen, vor seinem Wachsen und Werden.

Ehrfurcht

In den Auseinandersetzungen mit den verschiedenen Religionsformen seiner Umwelt sprach Gandhi einmal den Satz aus: „Ich wollte mich keiner anderen Religion in die Arme werfen, ehe ich nicht meine eigene vollkommen verstanden.“

In diesen Satz liegt eine bewundernswürdige Ehrfurcht vor der Religion seines eigenen Volkes, die Gandhi übrigens zu jener Zeit noch nicht einmal genau kannte.

Recht es nicht vielen Menschen unter uns an dieser Ehrfurcht vor der Religion unseres eigenen Volkes? Bei den ungeheueren Angriffen von allen Seiten auf das Christentum wird man erst wieder zur Bestimmung darüber gerufen, was dieses auch an positiven Werten für unser Volk gebracht hat. Bisher war uns dies zu selbstverständlich, wir haben zu unbekümmert in unserer Vergangenheit gelebt.

Ein Anderer mußte es uns sagen, was uns allen not tut: „Ich will mich keiner anderen Religion in die Arme werfen, ehe ich nicht meine eigene vollkommen verstanden.“

Verstärkte Ueberwachung der Wertpapierzufuhr

Die geltenden Vorschriften zur Ueberwachung der Einfuhr deutscher im Auslandsbesitz befindlicher Wertpapiere haben sich als mangelhaft erwiesen. Die „Kassetteffekten“, die sowohl für die Wertpapiere als auch für die Banken und die Durchführung der Devisenwirtschaftlichen Hörens aufzulösen, sind der Ausdruck eines Wertpapierumschlages, den man jetzt erschweren will.

Bisher hatten die Banken, bei denen deutsche, aus Auslandsbesitz stammende Wertpapiere geliefert wurden, die Devisenlisten zu benachrichtigen. Der Verkaufserlös war auf Sperrkonto zurückzuführen. Um das Bankgeheimnis zu wahren, erfolgte zuerst die Benachrichtigung unter einer Kontrollnummer.

Politische Wochenrundschau

Der innenpolitische Dornröschenschlaf / Kampfanfrage der Deutschnationalen an Schleicher / Was beschließt der Reichsrat? / Das Gespenst der Grippe / Regierungskrise auch in Frankreich / Weiskublen, ein englischer Vorschlag, der auch unsere Weiskublen findet

Die deutsche Innenpolitik schien in der nun zu Ende gehenden Woche vollends einzufrieren zu wollen. Schien — denn in der Frist, die der Reichsrat den Parteien für das Zusammenbringen einer Regierungsmehrheit bis 31. Januar verlängert hat, wurden weitere Verhandlungen geführt zwischen den Parteien, die für eine solche Mehrheitsbildung hauptsächlich in Betracht kommen.

Das hat nun die deutschnationale Reichstagsfraktion veranlaßt, durch einen in der Form scharfer Anstoß eine Klärung in die Dunkelkammer des politischen Betriebes der Gegenwart zu bringen. In einer Entschließung wurde dem „Zandertabern“ Schleicher eine Abgabe erteilt und die Neubildung des Kabinetts gefordert.

So sieht man dem Beschluß des Reichsrats des Reichstags abermals verlegt, so ist damit für keinen Teil viel gewonnen und die Unsicherheit bleibt. Wird ein Mißtrauensantrag angenommen und der Reichstag aufgelöst, so wird das Volk in neue Unruhen gestürzt.

Für das Kabinett Schleicher ist freilich die Lage, nicht ganz ohne eigene Schuld, sehr schwierig geworden. Für eine Erweiterung oder Umbildung des Kabinetts auf breiter Grundlage fehlen jetzt fast alle Voraussetzungen.

Als schlimme Bescherung des Winters hat die Grippe wieder ihren Einzug in Europa gehalten. Sie geht von West nach Ost, trat zuerst sehr heftig in England auf, und ist über Holland, Belgien, Frankreich bereits auch in West-

und Südoberitalien eingedrungen. Während sie in England land viele Todesopfer forderte, scheint sie bis jetzt bei uns in weniger gefährlichem Maß aufzutreten, doch mußten namentlich im Rheinland und in Westfalen in vielen Städten die Schulen geschlossen werden.

In Frankreich bereitet sich eine schwere Parlaments- und Regierungskrise vor. Der Vorkriegsbeitrag, den die Regierung Paul-Boncour vom Kabinett Herriot und den Vorgängern übernehmen mußte und der sich schon länger durch die Haushaltsauflösungen durchgeschleppt hatte, soll nun endlich bereinigt werden. Er ist bekanntlich eine Folge der wahnwitzigen Rüstungspolitik Frankreichs.

Die englisch-amerikanischen Verhandlungen über die Schuldentragung sind durch eine Besprechung zwischen den beiden Präsidenten Hoover und Roosevelt in ein neues Stadium getreten. Die amerikanischen Staatsoberhäupter sind übereingekommen, diejenige Staaten, die am 15. Dezember v. J. ihre fällige Schuldentragung ordnungsgemäß bezahlt haben, zu einer Konferenz nach Washington einzuladen.

Von Bedeutung ist eine Neukurerna, die der britische Schatzkanzler Neville Chamberlain vor der Handelskammer am Dienstag in Leeds mit Bezug auf die Schuldentragung gemacht hat. Er erklärte, nach Auffassung der englischen Regierung sei eine völlige Streichung der Kriegsschulden und der Reparationen das Beste für die Welt.



Nervenleiden

Wiederholte Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und Wahnvorstellungen sind die schlimmsten Symptome der Nervenleiden. Sie sind die Folge einer unzureichenden Ernährung und einer ungesunden Lebensweise.

Der Tod auf Hohenfried

Roman von Karl Martin

Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten. Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Omaln

Der Kriminalinspektor hatte sich hastig Notizen gemacht. Er ordnete an:

„Das Haus wird polizeilich abgesperrt. Sie, Herpe, — er nickte dem einen seiner Beamten zu — bleiben hier und lassen keinen Menschen herein, und Sie, Jilker, geht trat der andere Beamte herbei, bleiben bei der Leiche. Ich werde sofort die Staatsanwaltschaft verständigen und die gerichtsarztliche Totenschau veranlassen.“

Er bat Friedrich Finkemann:

„Bitte führen Sie mich vor zum Herrenhaus. Ich muß sofort telefonieren.“

Sie schritten rasch nach vorn.

Als sie eben den freien Platz von dem Gutschaufe betreten, fuhr das Auto mit Frau Maria Gerdahlen, ihrem Sohn und Sigrit Sundborg vor.

Stein begrüßte die Ankömmlinge und stellte sich vor. Frau Gerdahlen fragte erregt:

„Ist Otto denn wirklich tot?“

„Ja, Otto Müller ist tot.“

„Der arme Mensch! Er war ja immer einsamkeitliebend. Aber daß er in einem Anfall von Schwermut den Tod suchte —“

Der Kriminalinspektor sah ernst drein.

„Es ist anders, Frau Gerdahlen. Otto Müller hat nicht selbst Hand an sich gelegt. Otto Müller ist nicht freiwillig aus dem Leben geschieden — und nach kurzer Pause —“

„Otto Müller wurde ermordet.“

Maria Gerdahlen stieß einen entsetzten Schrei aus. Sie sank ohnmächtig in die Arme ihres Sohnes.

Paul Stein und Friedrich Finkemann griffen hilfsreich zu. Sie trugen die Leblose ins Haus und beteteten sie auf einen Divan.

Sigrit Sundborg war, selbst zitternd und zutiefst erschrocken über die Nachricht des Kriminalinspektors, nach

ihrem Schlafzimmer geeilt und hatte kölnisch Wasser geholt.

Paul Stein erklärte Egon Gerdahlen bedauernd:

„Es tut mir sehr leid, daß Ihre Frau Mutter derart über meine Mitteilung erschrocken ist. Wenn ich das gewußt hätte —“

Egon Gerdahlen sah besorgt auf seine Mutter. Er hatte eine tiefe Falte zwischen den Augen.

„Das ist kein Wunder! Erst dieser grauenvolle Mord an meinem Onkel, dann die Aufregung im Schwurgerichtssaal heute und nun hier diese neue Schreckensnachricht!“

Er hob den Kopf.

„Aber wie denn? — Ich denke, er hat sich erhängt?“

„Aur schneibel! — Man hat ihn erst erwischt und dann an dem Baume aufgehängt. Das sollte einen Selbstmord vortäuschen.“

„Das ist ja entsetzlich! — Und Spuren — haben Sie keine Spuren gefunden?“

„Bei dem Toten nicht. Im Zimmer unten im Gärtnerhaus sind ein paar Fußspuren auf dem Sofa. Es muß jemand mit schmutzigen Schuhen auf den Sofakissen und die Lehne getreten sein. — Jetzt ersuchen Sie, bitte. Ich habe verschiedene wichtige Anordnungen zu treffen.“

Paul Stein ließ sich das Telefon zeigen und rief die Staatsanwaltschaft an.

Der erste Staatsanwalt Dr. Haberland, der am Morgen die Anklage bei der Verhandlung gegen Albert Gerdahlen vertrat, war selbst am Apparat.

„Na, Herr Inspektor, natürlich eine ganz belanglose Sache, dieser Selbstmord? — Haben Sie etwas Schriftliches gefunden?“

„Ich habe noch nicht danach gesucht. Das Haus ist aber abgesperrt. Es kann niemand hinzu.“

„Was, Sie haben nicht gesucht? — Ja, was haben Sie denn da eigentlich auf Hohenfried getan?“

„Ich habe zunächst festgestellt, daß Otto Müller nicht Selbstmord beging, sondern ermordet wurde.“

„Was!“

Die Stimme des Staatsanwalts überschlug sich.

„Mann! Was sagen Sie da?“

„Er ist ermordet worden, Herr Staatsanwalt! Und zwar auf ganz raffinierte Weise!“

„Ich bin in einer halben Stunde draußen!“

Staatsanwalt Dr. Haberland trat erregt zu dem Kriminalinspektor Stein.

„Das ist doch ganz einfach! Die Fußspuren auf dem Sofa in Otto Müllers Wohnung rühren von Bruno Bauer, dem Reffen Müllers, her. Das haben wir einwandfrei festgestellt! Festgestellt ist weiter, daß Bruno Bauer in der fraglichen Nacht nicht in seiner Schlafzammer weilte. Er kam nach Aussage seiner Wirtin früh gegen sechs Uhr heim, aufgeregt, sagte, er hätte einen großen Auftrag erhalten und würde ein paar Wochen fortbleiben. Er zog sich um, wuschelte auch die Schuhe, und verließ im Sonntagsstaat die Wohnung. Die schmutzigen Schuhe, die er bei seinem nächsten Fortbleiben trug, fanden sich in seiner Stube vor. Sie sind von dem Mann getragen worden, der auf dem Sofa Otto Müllers fand! — Niemand weiß, wo Bruno Bauer hin ist. Er ist spurlos verschwunden. Ohne Zweifel ist er der Mörder Otto Müllers! — Wir wissen, daß Otto Müller von Joachim Gerdahlen 5000 Mark vermacht erhielt; das Geld bekam er vor zwei Wochen auszbezahlt. Bei einer Bankkassette oder Sparkasse hier oder in Bernesdorf hat er es nicht hinterlegt. Er ist nach Auslage der Leute in den letzten vierzehn Tagen gar nicht von Hohenfried fortgekommen. Sicherlich hatte er das Geld dabeiin vermaht. Die Hausführung hat diesen geerbten Betrag nirgends in der Wohnung Müllers zutage gefördert. — Wo ist das Geld? — Das Geld lag in der Kassetten, die auf dem Schrank in Müllers Stube stand. Diese Kassetten hat der Mann, der auf das Sofa stieg, vom Schrank genommen und geraubt. Und dieser Mann ist Bruno Bauer! — Der Geldräuber aber ist der Mörder Otto Müllers! — Bruno Bauer ist als leichfertiger Patron bekannt. Jetzt hat sein Onkel die 5000 Mark geerbt. Das stieg dem gewissenlosen Menschen zu Kopf. Er suchte Müller auf, wollte vielleicht Geld von ihm haben. Er bekam keine Da machte er den alten Mann kalt. Er kam schon mit dieser Absicht zu Müller; denn er fürchte sicherlich dies Geld — ein Stück neue Wäscheleine — mit sich, um nötigenfalls mit Gewalt den Alten zu zwingen, also ein verbedachter Wad! — Raffiniert ausgedacht! — Ich habe den Steckbrief vorhin erlassen. Ob wir den Kerl freilich noch erreichen, ist mehr als zweifelhaft. Er hat einen guten Vorsprung.“

(Fortsetzung siehe Seite 7.)

Kleine Waffenruhe

Kriegsflanze von Otto Fabian.

Heber Nacht ist Schnee gefallen. Durch die winterklare Luft ziehen weihnachtliche Gedanken, Erinnerungen, Sehnsüchte. Ein leiser Schauer weht durch die Lehmburg. Heber den Gräbern wölbt sich schon am Spätnachmittag die dunstige Kuppel des Nachthimmels.

Heute Nachmittag sind Pakete und Briefe aus der Heimat in die vorderste Stellung gelangt. Keiner ist am heiligen Abend leer ausgegangen. Dafür hat Leutnant Benz, der Kompanieführer, geklagt. In jedem Erdloch kämpft Tannenduft wider den Modergeruch. Im Kranz der frischen Zweige, Sendboten aus deutschen Wäldern, knistern bunte Kerzen.

„Was der Tommy wohl heute macht?“ fragt Albers, der Grabenwache hat.

„Was soll der machen, Du Baum...“ Hüttenbrinl, der dicht bei ihm steht, vollendet den Satz nicht. Baumasse wollte er sagen. Das ist eine seiner Jartlichkeiten, die ungezählte Male am Tag und in der Nacht über seine bärtigen Lippen kommt. Albers will ihm übers Maul fahren, doch er läßt es. Alles ist an diesem Abend anders als sonst. Nur selten faucht es von fernher heran und haut weit hinten im Bachgrund ein. Ehrt, der Spritritter, kommt scherzend durch den Graben gezogen und teilt Schnaps aus.

Spät am Abend klappt der Kompanieführer an den Postenständen vorüber. Er mahnt zu größter Wachsamkeit, denn man müsse auf Ueberraschungen gefaßt sein. Seine Stimme dringt bis zum nächsten Postenstand, so hellhörig ist die frostklare Nacht. Bei Albers bleibt er eine Weile stehen.

„Was macht der Tommy, Albers?“

„Ist alles ruhig“, sagt Albers. „Sie haben und hören. Irigendwo singt man. Es sind tiefe raube Stimmen, und der Gesang wagt dunkel heran wie eine gebändigte Flut von Orgeltonen.“

„Sie singen, Albers. Untere Leute. Hören Sie?“

„Von Jesse kam die Art Und hat ein Blümlein bracht Mitten im kalten Winter Wohl zu der halben Nacht...“

Sie laufen mit abgewandten Gesichtern. Niemand spricht. Nur einmal hört man Albers' Lederzeug klirren wie unter einem ungebürdigen Atemzug. Das Lied ist aus, der Leutnant will gehen, doch er wendet sich und bleibt. Aus dem feindlichen Graben kommt Antwort. Vier Männerstimmen tragen eine liebliche Weise über das enge schneegeflurte Niemandsland.

„Eine Nacht der Wunder“, murmelt der Leutnant leise vor sich hin, indes Albers' Augen plötzlich ganz weit werden vor Staunen. „Was ist das?“ ruft er erschrocken aus. Leutnant Benz fährt herum und bahrt seinen Blick durch die Schießscharte. Ein weißes Tuch weht überm Tommograden hin und her.

„Man winkt, Albers! Man will was von uns!“

Und ehe sie noch begreifen, fliegt etwas herüber und fällt dicht vor dem deutschen Graben nieder. Das Spiel wiederholt sich. Bis es im Graben metallisch klirrt. Ein kleiner Aufbruch entsteht. Alles rennt durcheinander. Der Tommy hat eine kleine Büchse herübergeschleudert. Darin liegt ein Zettel, auf dem man um eine kleine Waffenruhe bittet, um die Toten zwischen den Stellungen zu bestatten. Der Kompanieführer überlegt nicht lange. Er fingert sein Taschentuch hervor, bindet es um seinen Eichenstod und läßt es über seinem Kopf wehen. „Wir nehmen den Vorschlag an“, soll das heißen. Heber dem feindlichen Graben kommt zögernd ein Stahlhelm hoch. Die Deutschen fühlen, das ist ein Brücklein, ob man ehrlich will. Von deutscher Seite fällt kein Schuß. Zwischen den Gräben bahnt sich eine feierliche Stille an. Dann steht auf einmal drüben ein Soldat auf der Deckung. Er wirkt wie ein Wunder. Waffenlos schreitet er auf den deutschen Graben zu, dem ritterlichen Sinn des Gegners vertrauensvoll. Sein Fuß weicht den Toten aus. „Hilfsleistung!“ fordert Leutnant Benz und wuchtet, von harten Fäusten geschleudert, auf die Grabenbrüstung. Die beiden Offiziere sehen sich eine Weile wortlos an und reichen einander die Hände. Bald darauf wimmelt es im Gelände von arbeitenden Deutschen und Engländern. Nach Stunden ist das harte Werk getan, das Feld von toten Kameraden frei. In Gruppen stehen Freund und Feind bei-

einander. Scherze lachen die Beklommenheit des Augenblicks zu lockern. Man tauscht kleine Geschenke aus, bietet einander weihnachtliche Gaben an und über dem merkwürdigen Geschehen im Mondlicht rauschen die schwarzen Eisenvögel ihre Bahnen.

Spät nach Mitternacht lichtet sich das Feld. Die Fronten scheiden sich, rücken auseinander und werden von der Erde lautlos aufgelogen. In beiden Gräben liegt wieder die gleiche Luft, das gleiche Leid, der gleiche Wille eingefangen. Aber alles scheint anders als vorm. Glanz spielt um harte Gesichter. Das sind nicht die Sterne, die sonst über dem Graben funkeln. Hat eine mächtige Hand den unsichtbaren Vorhang einen winzigen Spalt auseinandergerissen?

Von Arzoz her murren wieder die Geschütze. In der Riesgrube läutern schon Maschinengewehre den weihnachtlichen Frieden. Wann prasselt der erste Eisenhagel wieder gegen die Deckung? Wann liegt der erste Schrei eines Wundgeschöpfenen zum Himmel?

Als Albers vor Tag durch den Graben geht, trägt er eine brennende Kerze in der Hand. Die leuchte in dieser wunderförmigen Nacht. Und er schaut das tröstliche Lichtlein mit der anderen Hand behutsam gegen das Wehen der kalten Luft, als sei es etwas lebendiges, auf das er achtgeben müsse.

José Fernandez

Einer wahren Begebenheit nachgezählt von H. Bradett

Der „Canovas de Castillo“ kämpfte aus dem Hafen von Gijon in die ausgewählte Bistana hinaus. Auf dem niederen Zwischendeck stand ein junger Mann im braunen Manchesteranzug der Nordseeer Landarbeiter und sah zu den Bergen hinüber, die aus den niederen Wollen in den Himmel ragten.

Das Elend daheim in der Hütte am Fuß des Ubina trieb José Fernandez in die Fremde hinaus, nach Argentinien, dem alten Silberland, von dessen lagenhaftem Reichtum die Leute im armen Leon noch heute sprachen. Deshalb hoffte Fernandez jenseits des Ozeans das belohene materielle Glück zu finden, das ihm die Heimat nicht geben konnte; er hoffte, in Südamerika genügend zu verdienen, um seiner Mutter, einer Witwe, einen sorgenfreien Lebensabend zu bieten.

Auf einer spanischen Farm im Norden des Landes, im Gebiet des Rio Vermejo, fand Fernandez Arbeit. Besseren Fleiß und seltene Anfertigkeit erwarben ihm bald das Vertrauen seines Dienstherrn. Er gab keinen Centavo aus und legte Peso um Peso zurück, bis er ein kleines Vermögen erpart hatte.

Da kam der Krieg und mit ihm die gesteigerte Nachfrage nach Erzeugnissen der argentinischen Landwirtschaft. Fernandez gab seine Stellung auf, kaufte sich Regierungsland für ein Sportgeld, ließ sich moderne Geräte kommen, u. bei der überhäufigen Ernte klapperten seine Mähmaschinen auf einem Quadratkilometer eigener Weizenfelder.

Das Glück blieb ihm hoch, 6 Jahre, nachdem der bettelarme Leoner die Heimat verlassen hatte, war er zu einem der reichsten Grundbesitzer Nordargentiniens geworden.

Da gönnte er sich einige Wochen Ruhe und fuhr in den Süden des Landes, ein Mädchen zu suchen, das seinen Reichtum nicht kannte und ihn nur um seiner selbst willen lieben sollte. Auf einer Estancia bei Santa Fé fand er die gesuchte Lebensgefährtin. Er warb als einfacher Arbeiter um sie, und erst beim Einzug in ihre neue Heimat erfuhr Inez, daß sie die Frau eines reichen Haciendero geworden war.

Ueber seinem neuen Glück vergaß Fernandez die Heimat nicht. Er lehrte auf Wochen nach Spanien zurück, trat mit dem ganzen Stolz des Reichen im armen Dorf

Advertisement for Edelweiß-Decker bicycles. Text: „Jetzt am billigsten Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorteilen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad u. wieviel billiger Sie es jetzt kaufen können (Sonnenschutz, Nabenmaschinen, Gummireifen, Rahm, Pedalen und alle anderen Katalog 130 mit neuesten Preisen an jeder gratis und franko. Sie werden staunen. Bisher über 7 1/2 Millionen Edelweißräder geliefert.“ Logo of a bicycle.

am Fuß der Cantabrischen Berge auf, beschenkte die Armen, seine Schicksalsgenossen von einst, und kaufte seiner Mutter das Gut des verarmten Hidalgo, bei dem sie noch kurze Zeit vorher ihr mageres Brot verdient hatte. Das Dorf sang wider vom Lob des reifen José Fernandez.

Der Friede kam, und nun sank der Bedarf Europas an argentinischem Weizen. Als vorzorglicher Mann glaubte Fernandez, sich andere Verdienstsquellen erschließen zu müssen, und legte sein klüßiges Vermögen in der argentinischen Industrie an. Das Glück schien ihm weiter günstig zu sein; seine Beteiligungen erbrachten ihm Verdienste.

Da brach das Unglück über Fernandez herein. Eine Geburt kostete Inez nach siebenjähriger Ehe das Leben; das Kind starb wenige Tage später. Am Totenbett seiner Frau erreichte Fernandez die Nachricht vom plötzlichen Zusammenbruch des Industrieunternehmens, an dem er sich mit einem großen Teile seines Vermögens beteiligt hatte. Er begrub seine Frau, deckte das kaum jugeworbene Grab wieder auf, um das Kind an der Seite der Mutter zu bestatten, und — erfuhr den Zusammenbruch des zweiten industriellen Unternehmens, dessen stiller Teilhaber er geworden war.

Sein klüßiges Vermögen war verloren! Auch die Weizenpreise fielen kurz vor der Ernte, und das Korn der Hacienda fand keine Abnehmer. Zwei Jahre später war Fernandez wieder ein armer Mann, und niemand konnte oder wollte ihm Arbeit bieten.

Da erinnerte er sich seiner Mutter, der er nichts von seinem Unglück geschrieben hatte. Ihr Gut, das sie seinem Geld verdankte, mußte ihm eine Zuflucht bieten. Die letzten zwanzig Pesos, die ihm geblieben waren, drückte er in Buenos Aires einem spanischen Schiffsmaschinisten in die Hand, um die Ueberfahrt nach Gijon als Heizer machen zu dürfen.

Ohne einen Centavo in der Tasche, zerlumpt und zerissen betrat Fernandez das Land, das er wenige Jahre vorher als reicher Mann besucht hatte. Zu Fuß machte er sich auf den Weg über das Cantabrische Gebirge in sein Heimatdorf am Südhang des Ubina. In einem Augustabend sah er das Gut der Mutter im Tal vor sich liegen.

Und plötzlich, hier am Ende seiner langen Fahrt, überfiel ihn eine unüberwindbare, tiefe Besämung. Er wollte in mütterlicher Haus Ruhe und Zuflucht suchen und konnte doch nicht einen Schritt in das Dorf hinunter tun, weil er sich schämte, als zerrissener Strahl in die Heimat zu kommen, als Bettler die Mutter um Aufnahme zu bitten.

Die Nacht fiel herein, und noch stand Fernandez am Baldaun über dem Tal. Der Hunger bohrte ihm in den Eingeweiden, denn in Gijon hatte er den letzten Bissen Brot gegessen. Da schlich er im Dunkeln in das Dorf und auf den Hof seiner Mutter, nicht um zurückzulehren sondern um zu stehlen, um sich Lebensmittel zu holen. Er fand den Weg zur Küche und ließ, mit Vorräten versehen, in den Wald zurück.

In einer Nacht fand er wieder vom Hunger getrieben, den Weg in die mütterliche Küche. Die Leute war mager, denn der erste Einstieg hatte die alte Besitzerin zur Vorhut veranlaßt; die meisten Lebensmittel waren verstaubt worden.

Am andern Morgen fand die alte Frau die Spuren des Besuchs: „Dem Kerl will ich heimleuchten!“ In der Nacht, als die Lichter erloschen waren, griff sie nach dem Jagdgewehr des früheren Besitzers und hockte sich hinter dem großen Baum, der das Küchenhaus beschattete, auf die Lauer. Sie wartete umsonst; der Dieb litt noch keinen Hunger. „Er kommt wieder, wenn nicht heute, dann morgen!“

Er kam wieder. In der nächsten Nacht schon. Der Strahl in den zerrissenen Lumpen sah nicht die gekrümmte Gestalt hinter dem Baum, den matt blinkenden Gewehrlauf. Groß und deutlich stand er im guten Büchsenlicht des Vollmonds vor dem Küchenfenster und veruchte, es zu öffnen.

Die Kugel traf ihn im Rücken. Er sank in die Knie, fiel zurück auf die Schultern, lag im hellen Mondlicht, Blut um den rötlichen Mund, und schloß die Augen.

„Caramba, hab ich dich, du Dieb!“ Keifend schlug die Stimme der Alten an das Ohr des Sterbenden... Langsam hob er die Lider, sah die Frau, sah das rauchende Gewehr in ihrer Hand: „Mutter! Du...“ Der Kopf sank zurück. Das Entsetzen blieb in den Augen des Toten.

José Fernandez, der Auswanderer, der reiche Haciendero, hielt Heimkehr in das Haus seiner Mutter.

Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin

Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck verboten Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmain

11 Kriminalinspektor Stein nickte.

„Ja, das scheint alles ganz klar. — Und ist doch noch nicht so klar!“

„Wieso denn nicht? — Sie scheinen noch einen anderen Verdacht zu haben. Welchen denn nur? — Sprechen Sie doch.“

„Einen Verdacht? — Das wäre zu viel gesagt. — Nein! — Daß Bruno Bauer mit diesem Verbrechen zu tun hat, ist ja klar. — Aber es muß noch diesem Verbrechen noch ein Faden zu Joachim Gerdahlen laufen.“

„Spergott, wieso denn! — Der Fall Gerdahlen hat gar nichts, aber rein gar nichts mit dem Fall Müller zu tun! — Wir wollen da nichts verwirren! Es war ganz verkehrt, daß die Schwurgerichtsverhandlung gegen Albert Gerdahlen vertagt wurde. Nur um dieses Schreiben des alten Mannes willen!“

„Ja, eben dies Schreiben!“

„Aber ich habe Ihnen doch schon genügend Gründe dafür genannt! — Und wenn schon Otto Müller bei der Verhandlung etwas vorbringen wollte — von Bedeutung würde das ja doch nicht gewesen sein — dann ist er eben durch einen tragischen Zwischenfall an der Ausführung dieser Absicht gehindert worden.“

„Ganz recht! — Aber es wäre eben sehr wichtig zu wissen, was Otto Müller bei Gericht auslegen wollte. — Vielleicht spielt Bruno Bauer auch im Fall Gerdahlen eine Rolle!“

Der Staatsanwalt fuhr hoch.

„Donnerwetter! Ja — so hätten Sie vielleicht nicht unrecht! — Er könnte mit Albert Gerdahlen Hand in Hand gearbeitet haben. — Ich werde Gerdahlen darüber vernommen lassen. Natürlich wird er leugnen, Bruno Bauer zu kennen. Er leugnet ja alles!“

„Ich muß zweierlei finden.“

„Und das wäre?“

„Die Leine, von der das Stilk abgeschnitten wurde, mit dem man Otto Müller an die Wache knüpfte. — Und die Kassette Otto Müllers.“

„Das sollten wir freilich haben! — Aber finden?“

„Ich werde nicht loder lassen.“

„Und Bruno Bauer muß hergebracht werden! Der Mann muß aussagen, ob er etwas von dem Fall Gerdahlen weiß. Das will ich schon aus ihm herausbringen! — Der Fall Gerdahlen muß erledigt werden. Finden wir Bruno Bauer nicht, behauptet auch Albert Gerdahlen, mit ihm nichts zu tun zu haben, dann wird nichts mehr hinderlich sein, die Verhandlung gegen Albert Gerdahlen neu anzubahnen. — Ich will den Mann abgeurteilt sehen! Wir dürfen hier keine Verschleppungstatistik zulassen!“

„Ich möchte aber doch einmal die Akten Gerdahlen durcharbeiten — vielleicht finde ich da irgendwo auf einen Punkt, der zu Bruno Bauer überleitet.“

„Bitte! Sie können die Akten haben. Aber nur auf zwei Tage.“

„Danke sehr!“

Der Kriminalinspektor fuhr mit den Akten zur Polizeidirektion zurück und suchte sein Dienstzimmer auf. Ohne Verzug begann er, die Akten von Anfang an durchzulesen. Er war so in die Arbeit vertieft, daß er das Klopfen an der Tür nicht hörte. Erst als das Klopfen sich wiederholte, wachte er, ärgerlich über die Störung, den Kopf.

„Gerein!“

Ueber die Schwelle trat eine junge Dame. Stein musterte sie prüfend. Dann erinnerte er sich. Er stand auf und trat seiner Besucherin entgegen.

„Ah, Sie kommen von Hohenfried! Sie sind Fräulein Sundborg, nicht wahr?“

Sigrit Sundborg grüßte schüchtern.

„Ja, ich bin Sigrit Sundborg. — Verzeihen Sie, wenn ich Sie störe, Herr Kriminalinspektor! Aber — ich mußte mit Ihnen sprechen.“

„Bitte sehr! — Kommen Sie, nehmen Sie Platz!“

Paul Stein sah seine Besucherin prüfend an. Das blaße Antlitz sah verhärtet aus. Die grauen Augen blinzelten traurig. Das Mädchen sah in einer schweren Last zu tragen, ja, es schien unter dieser Last zusammenzubrechen.

Sie begann.

„Ich komme von Dr. Blund, dem Verteidiger von Albert — von meinem Vetter.“

„Dr. Blund ist der Verteidiger Albert Gerdahlens?“

„Ja. — Dr. Blund sprach hoffnungslos. Er hat mit der Staatsanwaltschaft verhandelt, und man sagte ihm, daß die Verhandlung gegen Albert nur bald neu anberaunt werde, daß — kein Grund mehr vorläge, die Verhandlung zu vertagen.“

„So ist es! — Der Herr Staatsanwalt sagte mir das gleiche. Ich war vorhin bei ihm. — Er hat ja auch recht.“

„Sie sah ihn angstvoll an.“

„Er hat recht, sagen Sie! — Oh, und ich hatte so großes Vertrauen zu Ihnen. — Gerade zu Ihnen.“

„Zu mir? — Weshalb?“

„Sie — Sie kamen doch anfänglich nach Hohenfried, um festzustellen, ob Otto wirklich einen Unschuldsbeweis für Albert gefunden habe.“

„Ich sollte den Fall prüfen, ja.“

„Und dann — entdeckten Sie diesen grausigen Mord. — Und an Albert dachten Sie nicht mehr. — Niemand denkt mehr an ihn! — Sein Verbrechen ist beschlossen.“

„Sie irren sich, Fräulein Sundborg. Ich denke auch an Albert Gerdahlen.“

„Sie?“

„Ja. — Hier, sehen Sie!“ Er deutete auf die Akten, die auf seinem Schreibtisch lagen. — „Ich habe mir die Akten Gerdahlens von der Staatsanwaltschaft ausgeliehen und arbeite sie durch. — Ich interessiere mich auch für den Fall Gerdahlen, wenn ich auch jetzt vor allem den Fall Müller bearbeite.“

„Und was glauben Sie von Albert?“

„Das kann ich nicht sagen. — Wie die Dinge liegen, muß ich wohl von seiner Schuld überzeugt sein.“

„Sie krampte die Hände ineinander.“

„Sehen Sie! — Sie auch! — Jeder ist überzeugt! — Nein, nicht jeder. Aber die, die Macht über ihn besitzen, die sind von seiner Schuld überzeugt.“

„Sie glauben also nicht an seine Schuld?“

„Nein!“

„Und wer glaubt noch nicht an seine Schuld?“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes

Deutsche Ausgrabungen in Persien. Der Berichterstatter der Londoner „Morning Post“ in Draa (Persien) meldet: Nach zweijährigen Ausgrabungen ist es der deutschen Expedition unter Dr. Herzfeld gelungen, die alten Bastide, Säulenhallen, Tempel und Wohnhäuser des alten Persien endgültig freizulegen und damit die Pracht und den Glanz der alten Zivilisationen der Zeiten von Kerges, Artaxerges und Darius (485-333 v. Chr.) an den Tag zu bringen.

Chung der Hundertjährigen in Preußen. Der preussische Staat pflegt Staatsangehörige bei der Erreichung des 100. Lebensjahrs zu beglückwünschen und dabei ein Ehren- oder Geldgeschenk zu widmen. Nach der amtlichen Feststellung wurde die Ehrung Hundertjährigen seit 1926: 29 (12 Männern und 17 Frauen), 1927: 18 (4 bzw. 14), 1928: 17 (6 bzw. 11), 1929: 12 (4 bzw. 8), 1930: 30 (7 bzw. 23), 1931: 18 (9 bzw. 9), 1932: 32 (11 bzw. 21). Die Zahl der Frauen, die das 100. Lebensjahr erreichen, ist also im allgemeinen beträchtlich größer als die der Männer.

Knöpfe in Lugano. Der Anwalt des bisherigen Direktors der Funkstunde AG in Berlin, Knöpfe, teilt mit, Knöpfe sei mit seiner Frau und seinem jüngeren Sohn nach Lugano gereist. Er habe einen Nervenzusammenbruch erlitten.

Australien ehrt die alte „Emden“. Am 29. Januar wird mit dem Motorschiff „Magdeburg“ der Hamburg-Amerika-Linie ein Lorbeerkranz nach Deutschland gebracht, den die ehemalige Besatzung des australischen Kreuzers „Sidney“ zu Ehren der „Emden“-Besatzung am Jahrestag des Gefechts der beiden Schiffe vor dem Regierungsgebäude in Sydney niedergelegt hat.

Rhein, Mosel und Lahn unter Eis. Seit Dienstag hat sich das Treibeis der Mosel bei Lay festgesetzt. Krachend schieben sich die großen Eisstücke zusammen. Der Fluß ist vielfach in seiner ganzen Breite mit Eis bedeckt. Das Treibeis des Rheins ist im Flußarm zwischen dem rechten Rheinufer und der Insel Niederwerth zum Stehen gekommen. Der Rheinarm zwischen den Inseln Lieber- und Grafenwerth ist ebenso wie die Lahn zum großen Teil fest zugefroren.



Bei Magen- u. Darm-erkrankungen, Aufstoßen, Sodbrennen und ähnlichem Beschwerden schaffst du dir durch Gabe von Muskator im Magen und Darm Erleichterung. Muskator ist ein wertvolles Mittel, das die Verdauung fördert, die Gallenflüsse regt und die Darmmuskulatur stärkt. Muskator ist ein wertvolles Mittel, das die Verdauung fördert, die Gallenflüsse regt und die Darmmuskulatur stärkt.

Witzgede

„Herr Richter, was bedeuten denn die Namenschilder vor den kleinen Tannen?“ „Das sind die Eigentümer, mein Herr, die haben auf ihre Christbäume jetzt schon die ersten Raten anbezahlt...“

Amutuna.

„Jedermann ist im Gefängnis. Köpfe, der Vorjüngling, ruft ihn an. „Sonntag früh sitzen wir in der Strafanstalt Steglitz“, sagt er. „Wir treffen uns um 9.15 Uhr vor dem Gefängnisportal.“

„Ausgeschlossen“, widerspricht Jedermann, „ich sitze nicht im Gefängnis.“ „Aber warum denn nicht?“ ringt Köpfe die Hände, „alle sind sie damit einverstanden, ausgenommen Du.“

Guter Grund.

„Deine Freundin Ellen ist mir ein Rätsel.“ „Ja, deshalb will ich sie auch aufgeben!“

Der beste Beweis.

„Kabelhaft dein neuer Lautsprecher! Was kostet er denn?“ „Siebzehn Mark!“ „Ausgeschlossen!“ „Das glaubst du nicht? Ich kann dir den Zahlungsbefehl zeigen!“

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold

Am Donnerstag, den 2. Febr. ds. Js., nachm. 1/2 Uhr findet im Gasth. z. Löwen in Nagold die vierjährige

Generalversammlung

- mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag von Herrn Generalsekretär Hummel vom Landw. Hauptverband über „Schluss mit der Preiskatastrophe in der Landwirtschaft“. 2. Verteilung der Gemeindefaustgutakten durch O. Kononierat Haeder. 3. Vortrag von Herrn Dipl. Landwirt Ruoff-Stuttgart über „Stickstoffdüngung“ mit Filmvorführung. 4. Beschlüsse. (Jedes Mitglied, welches an der Versammlung teilnimmt, erhält einen Gegenstand. Mitgliedsarten sind mitzubringen). Die Mitglieder und Freunde der Landwirtschaft sind zu dieser Versammlung herzlich und dringend eingeladen.

Der Vorsitzende: Kleiner.

Gemeinde Ruppingen

Am Mittwoch, den 15. Febr. 1933, vorm. von 10 Uhr ab verkauft die Gemeinde

Tannen-Langholz

- Fichten Lang- und Säaholz: I. Kl. 71 Stämme auf 193,76 Fm., II. Kl. 89 Stämme auf 133,30 Fm., III. Kl. 107 Stämme auf 99,17 Fm., IV. Kl. 86 Stämme auf 44,92 Fm., V. Kl. 110 Stämme auf 40,20 Fm., VI. Kl. 14 Stämme auf 3,40 Fm. Forchen: I. Kl. 3 Stämme auf 3,17 Fm., II. Kl. 5 Stämme auf 7,26 Fm., III. Kl. 6 Stämme auf 4,65 Fm., IV. Kl. 13 Stämme auf 8,89 Fm. Zusammenkunft beim Waldhäusle. Losverzeichnis können vom Bürgermeisterrat bezogen werden. Liebhaber sind selbst eingeladen. Laubholz wird am 1. März 1933 verkauft. Ausschreiben folgt. Ruppingen, den 25. Jan. 1933.

Gemeinderat: Vorf. Bürgermeister Reinhardt.

Evang. Gottesdienste

Nagold Sonntag, 29. Januar. (4. S. nach Ersch.) Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Otto), anst. Kindergottesdienst. 11 Uhr in der Kleinkinderschule Christenlehre (f. Söhne), abds. 7.30 Uhr im Vereinshaus Erbauungsstunde. Mittwoch, 1. Februar Abends 8 Uhr im Vereinshaus Bibelstunde. Donnerstag, 2. Februar. (Feiertag Kar. Reinig.) Nachm. 2 Uhr im Vereinshaus Missionskonferenz (Mitt. Glödel-Kamerun, Riff. Sect. Zehle-Stuttgart).

Jelshausen 9.15 Uhr Christenlehre (Brecht) anst. R. G. D. Freitag, 7.15 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienste

Nagold Sonntag, 29. Januar. 6-7.40 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig. 10 Uhr Predigt u. hl. Messe in Nagold. 2 Uhr Andacht, hernach Versammlung der Jungfrauen. Montag, 30. Januar 7.30 Uhr Versammlung des Kath. Frauenbundes. Mittwoch, 1. Febr. 7.15 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf. Donnerstag, 2. Febr. 5 Uhr Beichtgelegenheit. Freitag, 3. Febr. (Herz-Jesu-Freitag). 8.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Herz-Jesu-Messe.

Evang. Gottesdienste

Nagold Sonntag, 29. Januar. Sonntag vorm. 9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Ditt. Sup. Hertz. Nachmittags 2 Uhr Beichtgelegenheit (Sup. Hertz). Montag abends 8 Uhr Jugendbund: Entstehung und Verbreitung der Methodistenkirche.

Muskator advertisement featuring an illustration of a chicken and text: 'Kümmern Sie sich um ungelegte Eier! Falsch ernährte Hennen legen nicht. Füttern Sie deshalb Muskator. Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung. Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen. Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei Hans Wolfram, Gross- und Kleinhandlung Glatten b. Freudenstadt. Tel. Dornstetten 335.'

N. S. D. A. P. Ortsgruppe Nagold

Heute Samstag, den 28. Jan. 1933, abends 8.30 Uhr findet im Löwen-saal eine

öffentliche Versammlung

Redner: Landtagsabgeordneter Pg. Philipp Bägner spricht über: „Die Arbeit im württ. Landtag“ insbesondere über folgende Fragen: 1. Gewerbesteuer und freie Berufe, 2. Ausbau der Staatsstraße Nagold-Altensteig, 3. Unwetterschäden in Württemberg, speziell im Oberamt Nagold 1932. Jedermann ist herzlich willkommen!

„Die silberne Wolke“ ein Rennfahrer-Roman von der 21-jährigen Katrin Holland

PERSONEN: Dr. ing. Peter Uthoff... ein Tagelöhner; Paulina... eine ganz kleine Schauspielerin; Danilo... ein verkommenes Genie; Iris Korff... eine bekannte Schönheit; Sylvester Holl... ein berühmter Rennfahrer; Felix Gutten... ein großer Bankier; Der kahle Otto... Mechaniker; Der rote Meier... ein verdächtiges Individuum; Anton Blümchen... ein Manager; Meufow... ein Hund.

Der Roman erscheint als Vorabdruck in der Berliner Illustrierten. Kaufen Sie heute das Heft mit dem Anfang für 20 Pfennig bei Buchhandlung Jaifer, Nagold.

Turnverein Nagold e.v.

Heute Samstag, 28. Januar, abends 8 Uhr, findet im Lokal zum „Ablen“ die jährliche

Haupt-Versammlung

- Tagesordnung: Tätigkeitsberichte, Kassenberichte, Beratung des Voranschlags für 1933, Anträge und Verschiedenes. Der Turnrat: 1. Vorf. Hespeler.

Sonntag, 29. Januar 1933, nachm. 4 1/2 Uhr im Löwen-saal in Nagold

Männerchorkonzert

Männerchor mit Klavierbegleitung von Blödt, Schubert und Emil Kauffmann; Volkslieder von Friedrich Silcher u. a. für Männerchor a capella; Lieder für Einzelstimme und Klavier von Schubert, Detich, Fr. Kauffmann, Scherzer.

Mitwirkende: Seminarlehrer Kurt Hoffmann, (Gesang und Klavier), Fr. Hanna Bester, Pianistin aus Stuttgart (Klavier), Seminarlehrer Ludwig Haisch (Klavier), Männerchor des Seminars; Leitung: Studentat Schmidt.

Eintritt: Nummerierte Sitze 1 Mk., unnummeriert, 0,50 Mk., Mitglieder des Musikvereins und Kirchenchors 0,80 Mk. und 0,50 Mk., Vereine, wenn mindestens zehn Mitglieder beteiligt, 0,50 und 0,50 Mk.

Milit.- und Vet.-Verein NAGOLD

Auf die morgen nachm. 4 Uhr in der „Traube“ stattfindende

Generalversammlung

wird noch hingewiesen. Der Vorstand.

Neuwäscherei PHÖNIX

wascht u. bügelt Kragen u. Oberhemden wie neu! Annahmestelle: Frau Fassbacht - Nagold, Mästerstrasse 14.

Leder-Jacken

Westen usw. in superiorer Qualität am billigsten beim Hersteller. Bau-linger Lederbekleidungsfabrik, Heilbronn. Federstrasse 8. Verh. Sie Katalog.

Wenn wir Sie sprechen könnten

würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in Herren- und Damen-Stoffen bei uns decken. Verlangen Sie sofort Muster. Lehmann & Assmy, Spremberg i. L. 173. Inten. Telefonbuch mit eigener Verbindung.